

SCHWEIZERISCHE

# Bienen-Zeitung

03/2007

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- **Neue Honigglasdeckel**
- **Mindesthaltbarkeitsdatum auf Honigetiketten**
- **Christian Konrad Sprengel: Das entdeckte Geheimnis der Natur**
- **Rückblick auf 60 Jahre Imkererfahrung**
- **Grossimkerei in der Auvergne**



Dieses «wilde» Bienenvolk wurde im Januar in Möriken, im aargauischen Bünztl, gesichtet.

FOTO: JOSEF ODERMATT



# HOSTETTLERS®

# Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch

## Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



### FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung. 72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BaginBox 20 kg
100	1.44
300	1.43
400	1.42
500	1.39
600	1.36
800	1.33
1000	1.27
ab 2000	auf Anfrage

Basispreis:	
PET-Flasche 2 kg	1.79
BaginBox 10 kg	1.65 NEU!
BaginBox 3 kg	
Rabatte auf Anfrage	

### FutterTEIG

Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (2)	3.50
4x 3 kg (2)	3.40
2x 6 kg (1)	3.30

(1) = Plastic-Schale  
(2) = Karton mit Beutel

### Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage

### Abholstellen: (Montag - Freitag)

8590 Romanshorn	Friedrichshafnerstrasse Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG	Güterstrasse Tel. 081 740 53 25
3053 Münchenbuchsee	Morand Logistik Tel. 031 869 11 96
8048 Zürich	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725

## HOSTETTLERS®

### Futtermittel für Bienen

- enthalten keine Konservierungsstoffe.
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate.
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag

### Direktbestellung:

Tel. 0800 825 725

Fax 044 439 10 19

Lieferung 2 Tage nach Bestellung

Preise ab Fabrik, inkl. MWST

Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling

siehe: www.hostettlers.ch



Hostettler-Spezialzucker AG • Hohlstrasse 501  
8048 Zürich-Altstetten • Tel. 044 439 10 10  
www.hostettlers.ch • GRATIS-TEL. 0800 825 725

IS 1/07/d



alles für die biene - alles von den biene

## WIENOLD

Nutzen Sie den Vorteil vom Hersteller zu kaufen

LCB - Hart-Styropor®-Beuten, Gottlieb's®-Mittelwände, Kirchhainer®-Begattungskästchen in 2 Ausf., APILAT®-Schutzbekleidung, Fachbücher, Honigschleudern, Gläser, Faltschachteln, Eimer, usw. Blütenpollen, Propolis, Gelee Royale, Kosmetika, Kerzen u. Kerzenherstellung, Met, Bärenfang, Bonbons usw., usw.

Unsere Ladenöffnungszeiten:  
Mo - Sa 8 - 12 Uhr  
Mo, Di, Do, Fr, 14 - 17 Uhr

Preisliste 2006 kommt gratis auf Anforderung  
D-36341 Lauterbach, Dirlammer Str. 20  
Tel. 0049 6641-3068 FAX 0049 6641-3060  
www.wienold-imkerebedarf.de



## MAGAZINBEUTEN im CH-Mass

Preis: Fr. 320.-  
14 Rahmen tief, mit Fütterungseinrichtung und Honigraumzarge, einfache Varroaontrolle

J. Domeisen  
6023 Rothenburg  
Telefon 041 280 65 76

Auch erhältlich: CH-Kästen und Wabenschränke



Altwaben recyceln - Ihr Gewinn!

## Bargeld werfen Sie ja auch nicht in den Abfall!

### 4-6 Tonnen Bienenwachs verschwinden im Abfall!

### Gutes Bienenwachs ist weltweit knapp geworden.

Durch das eigene Einschmelzen von Altwaben gehen mit dem weggeworfenen Trester jedes Jahr Tonnen von Bienenwachs verloren.

### In 10 Jahren fehlen 40-60 Tonnen Bienenwachs!

Respektlos: Wenn Mitbewerber noch Fr. 2.-/kg als Wachsvergütung für Altwaben bezahlen. Bringen Sie Ihre Altwaben zu BIENEN-MEIER. Wir sind auf das Verarbeiten spezialisiert und wissen, wie wir Ihnen eine höhere Ausbeute gegenüber dem eigenen Einschmelzen geben können. **Aus jeder Altwabe gewinnen**

Jetzt ist der Moment, Altwaben aus dem Volk zu entfernen, bevor sie die Motten fressen!

wir das Gewicht einer Mittelwand. Bei einer CH-Brutwabe 100 g und bei einer Dadant-Brutwabe 125 g Wachs, das wir unseren Kunden ab sofort zu Fr. 5.50/kg anrechnen (statt Fr. 4.50/kg).

**So ist es richtig:** Altwaben aus den Rahmen schneiden und unzerkleinert nach Künthen oder in die nächste BIENEN-MEIER-Verkaufsstelle bringen. Für den Transport stehen speziell grosse Altwabensäcke zur Verfügung, die bis 30 Stück Altwaben fassen.

Alles für die Bienenzucht.  
**BIENEN MEIER KÜNTEN**  
Bienen sind unser Leben.  
R. Meiers Söhne AG  
Fahrbachweg 1  
5444 Künthen  
Telefon 056 485 92 50  
www.bienen-meier.ch  
bestbiene@bienen-meier.ch



# Es ist beeindruckend, was von engagierten Mitgliedern in den Sektionen geleistet wird...



ROBERT SIEBER,  
LEITENDER REDAKTOR

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

**M**ärz, ein wunderbarer Monat. Die Natur erwacht langsam aus der Winterruhe. Diesmal war es ein spezieller Winter: Zuerst ein November mit viel zu hohen Temperaturen und vielerorts noch regem Bienenflug, dann ein milder Dezember und Jahresbeginn, gefolgt von einem kurzen Wintereinbruch in der zweiten Januarhälfte. Bereits im frühen Januar konnten die Bienen an sonnigen Tagen beim Polleneintragen beobachtet werden. Auch der Februar war im Vergleich zu anderen Jahren zu warm. Die milden Temperaturen anfangs Januar, zusammen mit der frühen Pollenernte führten dazu, dass schon sehr früh Brut angelegt wurde. Man möchte hoffen, dass dieser milde Winter für die Bienen unproblematisch war. Das muss aber nicht unbedingt so sein. Bekanntlich schaden kalte Winter unseren Bienen nicht. Sie sind ja bestens eingerichtet, mit tiefen Temperaturen umzugehen. Einmal mehr sind wir jedenfalls gespannt, wie die Völker in die neue Saison starten werden.

Während der vergangenen Wochen wurden in den Sektionen die Generalversammlungen abgehalten. Dort wurden auch die geplanten Anlässe für das kommende Vereinsjahr vorgestellt. Es ist immer wieder beeindruckend zu sehen, was von engagierten Mitgliedern in den Sektionen geleistet wird. Und natürlich alles in Fronarbeit! Allzu oft wird dies als selbstverständlich erachtet. Viele Imker/-innen wissen gar nicht, wie viel Zeit für diese Arbeit aufgewendet wird. Es ist sicher mehr als gerechtfertigt, all denjenigen, welche mit ihrer unermüdlichen Arbeit

die Sektionen zu dem machen was sie sind, ganz herzlich zu danken. Ohne sie hätte die Imkerei in der Schweiz nie den Stellenwert, den sie hat.

Zurück zu den Jahresprogrammen: In diesen werden Möglichkeiten für das Zusammentreffen mit den andern Imker/-innen und Weiterbildungsveranstaltungen angeboten. Wer sie regelmässig besucht, kennt den Wert dieser Treffen, weiss, dass sie oftmals viel wertvoller sind als viele Bücher. Dies bestätigt auch Hans Stöckli in seinem Arbeitskalender. Er schreibt in dieser Ausgabe: «Dank dem Erfahrungsaustausch bei

*... dafür soll ihnen hier  
einmal ganz herzlich  
gedankt werden.*

regelmässigen Hockbesuchen, der Teilnahme an Fachvorträgen und Vereinsausflügen konnte ich mir einen immensen Wissens- und

Erfahrungsschatz aufbauen. Der Wert von Ausflügen ist nicht zu unterschätzen. Man entdeckt oder erfährt immer wieder Interessantes für die Verbesserung der eigenen Betriebsweise.» Ich möchte deshalb alle Imker/-innen ermuntern, möglichst oft an den Sektionsanlässen teilzunehmen. Nicht nur, um die Arbeit der Verantwortlichen in den Sektionen anzuerkennen, sondern auch, um das Wissen über unsere Bienen zu vertiefen. Zumindest mir ergeht es so: Je mehr ich über die Bienen und ihre Umwelt verstehe, desto spannender wird die Arbeit mit ihnen.

Herzlich Ihr

Robert Sieber



# SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde  
130. Jahrgang • Nummer 3 • März 2007 • ISSN 0036-7540

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde  
http://www.vdrb.ch

### PRÄSIDENT

Richard Wyss, Hirschberg  
9050 Appenzell/AI, Tel. 071 787 30 60

### GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI  
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51  
E-Mail: sekretariat@vdrb.ch

### REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber, leitender Redaktor  
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL  
Tel. 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor  
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR  
Tel. 031 372 87 30

### ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst  
Industriestrasse 37, 3178 Bösingen  
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76  
E-Mail: manfred.birbaum@iposervice.ch

### INSERATE

Lenzin + Partner GmbH, Postfach,  
4653 Obergösgen, Tel. 062 844 44 88  
Fax 062 844 44 89  
www.lenzinundpartner.ch  
Kleininserate: Fr. 2.35 pro mm + MWST

### INSERATENSCHLUSS

am 9. des Vormonats

### REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats

### DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG  
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

### ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 50.– pro Jahr, inkl. Imkerkalender,  
kollektiver Haftpflichtversicherung und VDRB-  
Beitrag  
Ausland: Euro 45.– pro Jahr

### AUFLAGE

13 300 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,  
jeweils um den 1. des Monats.

### COPYRIGHT BY VDRB

Abdruck mit Quellenangabe erwünscht.

### ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2003 2004 2005 2006 2007

## INHALT

### ARBEITSKALENDER

Pollenangebot und Bienenvolksentwicklung 6

### GROSSE FORSCHER

Ch. K. Sprengel: «Das entdeckte Geheimnis der Natur...» 10

### FORUM

Der neue Honigglasdeckel 14  
Haltbarkeit des Honigs 15  
Imkern in verschiedenen Beuten – Rückblick auf 60 Jahre 17

### IMKEREI ANDERSWO

Imkern in der Auvergne 20

### LESERBRIEFE

Kaffee- und Teeservice mit Bienen- und Wabenmotiven 23  
Neue Honigglasetiketten 23  
Der Totenkopfschwärmer (*Acherontia atropos*) war's! 24  
Bienenvolk im Januar am Wegrand in Möriken, Bünztal 25  
Das grosse Ärgernis fasziniert immer wieder 25  
Aspen liegt im Kanton Bern! 25

### NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN

Delegiertenversammlung und Imkertag 26  
Bienen am Sennenhilbi-Umzug in Feusisberg 27  
Generalversammlung der Wanderimker 28  
Delegiertenversammlung des VBBV in Münsingen (BE) 28  
Zufriedenstellendes Honigjahr trotz Schwarmstimmung 29  
Gratulation 30  
Zum Gedenken 30

### APISTISCHER MONATSBERICHT

Monatsbericht – Januar 2007 31  
Ein extrem warmer Monat Januar 31  
Durchschnittszahlen für den Monat Januar 31  
Rapporte aus den Beobachtungsstationen – Januar 2007 32  
Kurzberichte aus den Regionen, Januar 2007 33  
122. Jahresbericht der apistischen Stationen 2006, 1. Teil 34  
Rücktritte in den Stationsleitungen im Jahr 2006 35

### VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungskalender 36  
Einladung – 100 Jahre Schweizer Bienenforschung 37  
Delegiertenversammlung VDRB 2007 in Maienfeld 38  
Veranstaltungshinweise 40

### MITTEILUNGEN

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET 41  
Konstellationskalender: Behandlungstage 41  
Neuerungen beim Bienenstellverbot 42

### TIPPS UND TRICKS

Bienenbaum – Schutz vor Schneckenfrass 43  
Dekorative Wildbienen-Nisthilfen 43



Neuer Honigglasdeckel.





### **DIE EFEU-SEIDENBIENE (*COLLETES HEDERAE*)...**

... ist eine erst 1993 entdeckte und als eigenständige Art beschriebene Biene. Sie ist auf Efeupollen als Larvennahrung spezialisiert. Wegen der späten Blütezeit des Efeus erscheint die Efeu-Seidenbiene erst recht spät im Jahr, ab September, teilweise noch bis in den November. Von der eigentlich sehr seltenen Wärme liebenden Art aus Südwesteuropa wurden in den letzten Jahren aus verschiedenen Orten auch in der Schweiz lokale Massenauftritte beobachtet. Die Nester werden im Boden angelegt. Ideale Nistplätze bilden natürlicherweise Lösswände, aber bei uns nistet sie neuerdings oft in Sandkästen auf Kinderspielplätzen. Ob das wohl mit der Klimaerwärmung zusammenhängt?





# Pollenangebot und Bienenvolksentwicklung – Arbeiten im März

HANS STÖCKLI, BLUMENWEG 5, 4123 ALLSCHWIL, HANDY 079 346 33 47, E-MAIL: hansstoeckli@solnet.ch

*Ein kontinuierliches Futterangebot ist während dieser Jahreszeit entscheidend für die Entwicklung des Volkes. Wo dieses nicht vorhanden ist, kann nachgeholfen werden. Aufgrund des Erfolgs der letztjährigen Varroabehandlung kann jetzt die Behandlungsstrategie für die kommende Saison festgelegt werden. Und nicht zu vergessen ist die kontinuierliche Weiterbildung, ein wichtiger Eckpfeiler für eine erfolgreiche und zeitgemässe Imkerlaufbahn.*

In der städtischen Agglomeration kann dank der vielen Gärten und Alleen mit einer lückenlosen Frühjahrs- tracht an Pollen und Nektar gerechnet werden. In ländlichen Gegenden, wo dies nicht der Fall ist, ist der Einsatz von Pollenersatz-Futter vom Imkerei-Fachgeschäft und Futterteig angebracht.

## Verbesserung des Pollen- und Trachtangebots

Wenn bei verschiedenen Bienenständen in derselben Region mit gleicher Betriebsweise und trotz Bienen gleicher Abstammung an vergleichbaren Standorten (sonnig/schattig) grosse Differenzen in der Volksentwicklung

auftreten, so kann das an Unterschieden im Pollen- und Trachtangebot liegen. Einen solchen Fall habe ich selber erlebt und den Mangel beheben können. Ich pflanzte in der Umgebung des Bienenstandes mit der verzögerten Volksentwicklung in «herrenlosen» Hecken Schneeglöckchen, Krokusse, Hasel-, Weiden- und Bienenbäume (*Euodia hupehensis*), um damit das Trachtangebot zu verbessern.

Es dauert zwar einige Jahre, bis die Sträucher und Bäume gross sind. Wer aber dieses Jahr mit der Bepflanzung zur Schliessung der Trachtlücken beginnt, wird erstaunt sein, wie schnell sich der Erfolg einstellen wird.

## Zugang zum Futtervorrat und Wärmehaushalt

Wie bereits in der letzten Nummer festgehalten, ist es wichtig, dass Wasser in der Nähe und Futtervorräte in ausreichender Menge vorhanden sind. So können Bienenverluste bei Kälterückschlägen minimiert werden.

Beim CH-Kasten genügt ein Blick durch das Kastenfenster, um festzustellen, ob noch Futterreserven vorhanden sind oder ob eine Futterwabe zugegeben werden muss. Durch Auflegen der Hand unter der Abdeckung auf den Kasten, beurteile ich aufgrund der Wärmeabstrahlung die aktuelle Bruttätigkeit des Bienenvolkes. Verschimmelte Waben sind zu entfernen. Bei Bedarf sind die Völker einzuengen. Der Bienenkasten sollte mit Kissen gut zugedeckt sein.

**Zur Verbesserung des frühen Trachtangebotes lohnt es sich, in der Umgebung Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) anzupflanzen.**



FOTOS: HANS STÖCKLI

**Die Weidenkätzchen (*Salix*) ziehen viele Bienen an.**

Bei den Magazinen genügt das einseitige Anheben der Ein- oder Zweiarzen-Bienenbeute, um den Futtervorrat aufgrund des Gewichtes abzuschätzen. Nach dem Abheben des Deckels kann durch die durchsichtige Abdeckfolie, die Glasscheibe oder die Acryl-Kunststoffscheibe der Bienenstanz lokalisiert und die Volksstärke abgeschätzt werden. Eine Acryl-Kunststoffscheibe wird aber nicht empfohlen, weil sie sich wegen der Aussen-/Innentemperatur-Unterschiede zu leicht wölbt. Durch seitliches Umhängen oder Zugeben von Futterwaben kann das Bienenvolk zentriert und der Futteranschluss gesichert werden.

## Erfolgskontrolle der Varroabehandlung

Mich interessiert, wie sich die im Vorjahr durchgeführte Milbenbehandlung auf die Populationsentwicklung







der Varroa in den Völkern ausgewirkt hat. Rückschlüsse aus solchen Beobachtungen erlauben es, die optimale Varroabehandlungs-Strategie für die bevorstehende Bienensaison festzulegen. Dabei kann ich auch feststellen, welche Königinnen-Abstammungen sich besser gegen die Varroamilbe wehren können. Dieses Kriterium berücksichtige ich bei der Auswahl zukünftiger Zuchtmütter. Bereits auf den ersten Blick sind grosse Unterschiede zwischen Bienenvölkern, aber auch die Auswirkungen der betrieblichen Massnahmen feststellbar. Beim Vergleich der Anzahl toter Milben auf den Unterlagen von verschiedenen Völkern müssen aber folgende Faktoren in die Beurteilung miteinbezogen werden:

- Die Volksstärke beziehungsweise der Bienenbrutumsatz während des Jahres. Besonders die Frühjahrs-Entwicklung fällt hier ins Gewicht.
- Die Grösse des Honigertrags (Frühtracht/Spättracht).
- Das Alter der Königin und deren Abstammung, ob Reinzucht oder Gebrauchszucht (bei letzterer der Heterosiseffekt, die positive Auswirkung einer gezielten Kreuzung mit nicht verwandten Linien).

Das auf der nächsten Seite abgebildete Formular dient der Erfassung dieser Daten.



Unterlage mit Varroagitter im Schweizerkasten zum Ermitteln des Milbentotenfalls.

### Arbeitszeiterfassung für die Imkerei

Für die Erhebung der Wirtschaftlichkeit des Imkereibetriebes müssen die Honigerträge (in sFr 10.-/kg) den Investitionen (Amortisation der Anschaffungen), den Verbrauchsmaterialkosten und der aufgewendeten Arbeitszeit gegenüber gestellt werden. Für die Arbeitszeit-Erfassung benütze ich das ebenfalls auf der folgenden

Seite abgebildete Formular. Beide Formulare können wie alle meine anderen Formulare, unter:

<http://www.vdrb.ch>

von der VDRB Webseite (unter der Rubrik: Downloads, internes VDRB) heruntergeladen werden.

Getrennt erfasse ich:

- den Fahrtweg hin und zurück
- die Vor-/Nachbereitungsarbeiten zu Hause oder vor Ort
- die eigentlichen Arbeiten am Bienenvolk.

Bei einem Arbeitsaufwand von 15 bis 30 Minuten pro Verrichtung oder Aufenthalt auf dem Bienenstand verrechne ich eine halbe Stunde Arbeitszeit. Ich markiere dies mit einem Strich in der Halbstunden-Kolonne. Bei 35 bis 60 Min. Zeitaufwand setze ich den Strich in die Stunden-Kolonne. Jede angebrochene halbe Stunde wird aufgerundet.

Diese Notizen sind natürlich nicht zwingend zum Führen eines Imkereibetriebes, sie dienen aber der Berechnung der eigenen Wirtschaftlichkeit. In Deutschland wird behauptet, dass nach der Hühnerzucht die Imkerei der wirtschaftlichste Landwirtschaftszweig sei. Voraussetzung dazu ist allerdings eine Wanderimkerei. Durch das Ausnützen mehrerer Trachten wird der Honigertrag pro Bienenvolk



Im Gemüll auf der Unterlage können die Varroamilben ausgezählt werden.





gesteigert, aber auch der Honigabsatz bei den Kunden muss stimmen. Dann ist die Imkerei sicher ein Gewinn bringender Nebenerwerb.

Bestandeskontrolle der Bienenvölker

In diesem Formular werden nebst der Auswinterung auch alle Standort-Bewegungen der Bienenvölker, inklusive der Käufe und Verkäufe festgehalten. Um allfällige Bienen-seuchen-Ausbrüche besser rückverfolgen beziehungsweise eindämmen zu können, ist es für Bienenhalter zwingend, ein solches Protokoll zu führen. Mehrere Bienenstände können auf dem gleichen Formular erfasst werden. Die ausgefüllten Formulare sind während drei Jahren aufzubewahren. Wenn immer möglich, sollte man sie auf dem betref-

fenden Bienenstand aufbewahren.

Für Landwirte ist es wichtig, zu wissen, dass bei der regulären Kontrolle ihres Landwirtschaftsbetriebes durch den Kantonstierarzt auch die Einsicht in die Bestandeskontrolle des angegliederten Bienenstandes verlangt werden kann (TSV, SR 916.401 vom 27. 6. 1995). Die Oberaufsicht hat der Bieneninspektor beziehungsweise das kantonale Veterinäramt.

Persönliche Weiterbildung

Mit Grundkursen und Königinnen-zuchtkursen habe ich den Grundstein für mein Fachwissen gelegt. Dank dem Erfahrungsaustausch bei regelmässigen Hockbesuchen, der Teilnahme an Fachvorträgen und Vereinsausflügen konnte ich mir einen immensen Wissens- und Erfahrungs-

schatz aufbauen. Der Wert von Ausflügen ist nicht zu unterschätzen. Man entdeckt oder erfährt immer wieder Interessantes für die Verbesserung der eigenen Betriebsweise. Auch kann aus «schlechten» Erfahrungen, die Kollegen bereits gemacht haben, gelernt und können damit eigene Fehler vermieden werden.

Aktuelle Arbeiten im März:

- Kontrollieren, ob alle Empfehlungen gemäss der in den Bienen-Zeitungen 1/2007 und 2/2007 vorgestellten Checkliste eingehalten wurden.
• Die Flugbretter frühmorgens vor dem Bienenflug mit Warmwasser reinigen (ein bis zweimal pro Jahr).
• Sind die Flugbretter mit vielen Wachspartikeln verunreinigt, muss angenommen werden, dass das Bienenvolk ausgeräubert wird. Vermutlich ist es weisellos, drohenbrütig, buckelbrütig oder eingegangen. Die Waben aus einem solchen Bienenkasten werden entfernt, das Flugloch wird aber mehrere Wochen offen gelassen, um die Räuberei abklingen zu lassen. Wird diese Vorsichtsmassnahme nicht beherzigt, könnten andere Völker Opfer der Räuberei werden.

Table titled 'Erfassung der Arbeitszeit beim Bienenhaus + zu Hause' with columns for date, time, temperature, location, and description of work.

Table titled 'Auswertung Varroamilbenbefall 2006' showing mite counts per day for different treatments and colonies.

Beispiele einer ausgefüllten Mustertabelle zur Erfassung der Arbeitszeit (oben) und dem Varroamilbenfall auf der Unterlage (rechts).





Eine ganze Wiese voller Frühlings-Krokusse (*Crocus albiflorus*) lädt die Bienen zum Besuch ein.

- Handelt es sich beim ausgeraubten Volk aber lediglich um ein schwaches Volk, wird es aufgelöst. Die Königin behalte ich noch für «Unvorhergesehenes» während zwei Wochen auf, bevor ich sie zerdrücke. Sie könnte zum Beispiel bei einem anderen weisellosen, sonst aber noch starken Bienenvolk als vorübergehenden Ersatz oder später als Spielkönigin bei der Bildung eines Kunstschwarmes dienen. Die Königin wird mit ein paar Begleitbienen und etwas Futterteig in einen Käfig gegeben. Dieser wird während den zwei Wochen über ein Bienenvolk unter dem Abdeckkissen zwischengelagert. Die übrig gebliebenen Bienen auf den Waben werden um die Mittagszeit bei einer Temperatur von mindestens 14 °C während einer Viertelstunde in den Wabenknecht gehängt, damit sie dort Futter aufnehmen können. Anschliessend werden sie neben dem Bienenstand abgewischt. Weil sie Futter mitbringen, werden sich diese Bienen bei einem anderen Volk erfolgreich einbetteln können.
- Den Vereins-Mitgliederbeitrag und die Tierseuchen-Versicherungsprämien bezahlen.
- Im persönlichen Terminkalender die Standbesuche und Vereinsausflüge festhalten.
- Wenn die Bienenvölker erstarken, muss die neue Drohnenwabe eingehängt werden, beim CH-Kasten hinten am Fenster. Ich nehme an, dass in der Regel eine Drohnenwabe noch vom Vorjahr bereits an zweitvorderster Stelle im Bienenvolk vorhanden ist. Beim Magazin mit den Waben im «Kaltbau» wird die Drohnenwabe an zweiter Stelle von der linken oder rechten Seitenwand eingehängt.
- Den Drohnenschnitt würde ich erst ab anfangs Mai ein- bis dreimal durchführen, um das Bienenvolk nicht zu destabilisieren. Ich muss zugestehen, dass ich hier noch nicht sattelfest bin.

#### Beim wöchentlichen Kontrollgang:

- Blick in die Fluglöcher, ob das Verhalten der Bienen normal ist. Wenn Bienen herumkrabbeln oder sonst abnormales Verhalten zeigen, ist der Bienenberater oder der Bieneninspektor zu orientieren.
- Blick auf die letzten Hinweise beziehungsweise Notizen auf dem Übersichtsblatt oder der Stockkarte.
- Abschätzen der Anzahl Varroamilben und Reinigung der Unterlage.
- Reinigen und nachfüllen der Wassertränke.

Ihr Kalendermann, Hans Stöckli





# Christian Konrad Sprengels Buch aus dem Jahre 1793: «Das entdeckte Geheimnis der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen»

HANS-ULRICH THOMAS, ZÜRICH

*Christian Konrad Sprengel schrieb 1793 ein wegweisendes Buch. Niemand würde heute in Frage stellen, dass Bienen für die Befruchtung vieler Nutzpflanzen eine ganz entscheidende Rolle spielen. Diese Entdeckung musste aber zuerst einmal gemacht werden. Und wie so oft bei grossen Entdeckungen wurde sie zuerst einmal vollständig abgelehnt.*



Das Titelkupfer ist ein Kunstwerk und eine Einführung in das Thema des Buches zugleich. Rundherum sind auf dem Rand die verschiedensten Blütentypen und Blumen detailreich dargestellt. In der Mitte stellt uns Christian Konrad Sprengel einige Insekten vor, die Blumen besuchen. Linker Hand eine Hummel, darunter eine Biene, dann eine Schmeissfliege, rechter Hand Schlupfwespen, in der Mitte ein Käfer und unten eine Schnake.

Es gehört heute zum Allgemeinwissen, dass Bienen nicht nur für die Natur sehr wichtig sind, sondern auch für den Menschen. Nektar und Pollen in den Blüten stellen die Nahrungsgrundlage der Bienen dar. Angelockt durch die Farbe, Form oder den Duft der Blumen, bestäuben die Bienen die Blüten und ermöglichen damit das Wachstum der Samen für die Fortpflanzung der Blumen. Zum Vorteil des Menschen sind die Samen oft in eine essbare Frucht oder Beere eingebettet.

Fast all dieses Wissen wurde durch eine einzelne Person, nämlich Christian Konrad Sprengel aus Berlin, erarbeitet und publiziert. Seine grundlegenden Entdeckungen über die Blütenbiologie machte er zwischen 1787 und 1792. Zusätzlich beschäftigte er sich noch mit der Samenverbreitung durch Tiere und den Wind. Im Jahr 1793 publizierte Sprengel seine Erkenntnisse im Buch: «Das entdeckte Geheimnis der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen». Ein interessantes Buch, das überwiegend auch heute noch Gültigkeit hat.

## Vom Pfarrer zum Botaniker

Christian Konrad Sprengel wurde am 22. September 1750 in Brandenburg, Preussen, als 15. Kind einer lutheranischen Pfarrfamilie geboren. Er trat in die Fussstapfen seines Vaters und studierte Theologie und alte Sprachen an der Universität Halle. Anschliessend



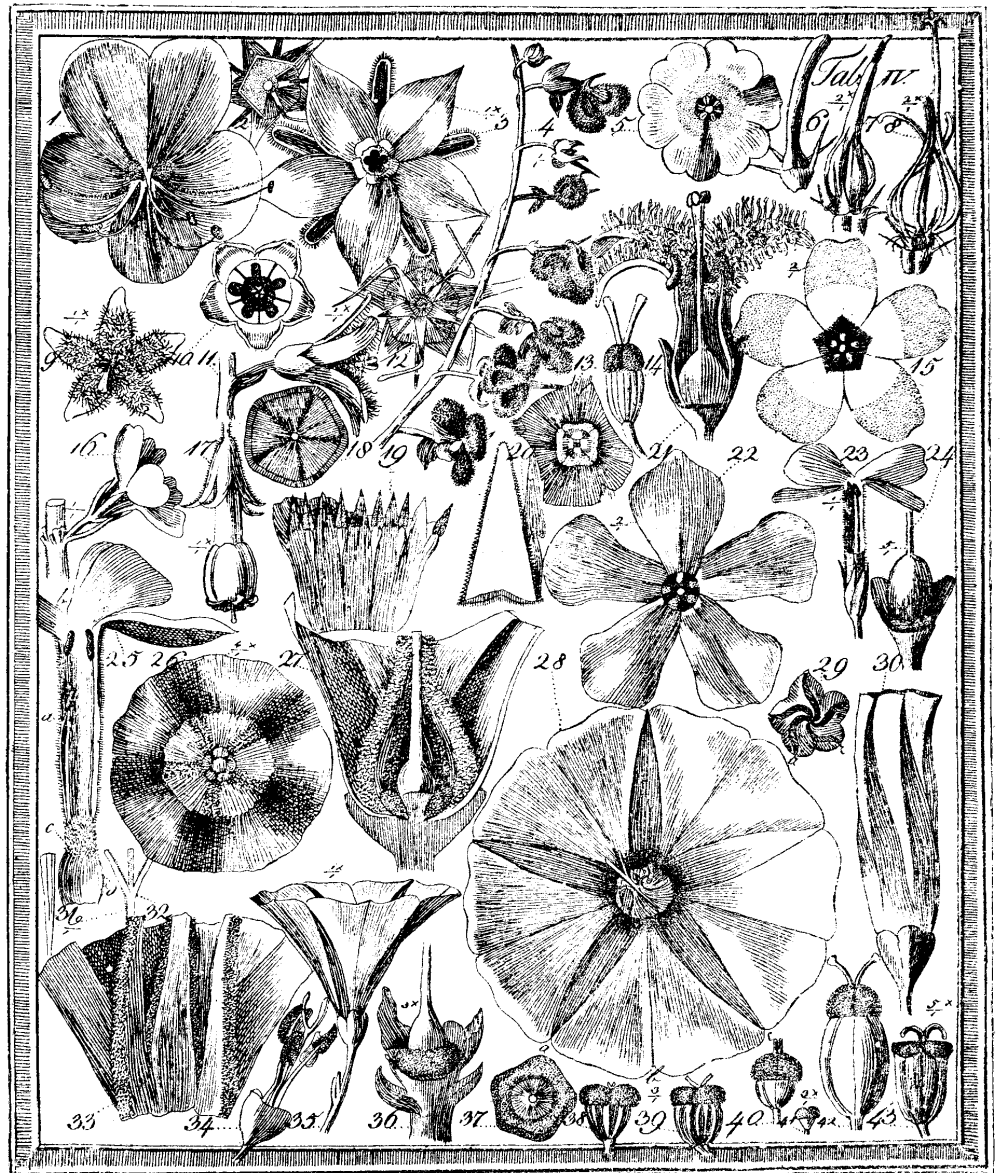
wurde er Lehrer für diese Fächer am Gymnasium Spandau in Berlin und 1780 Rektor dieser Schule.

Sprengels Gesundheit war oft angeschlagen, und so suchte er Hilfe beim Arzt Dr. Ernst Ludwig Heim. Dieser realisierte schnell, dass die Probleme eher psychologischer als medizinischer Natur waren und empfahl ihm, sich möglichst viel in der freien Natur zu bewegen. Heim war auch Botaniker und er kam auf die Idee, dass dies auch etwas Gutes für den kränkeldenden Sprengel sein könnte.

Am 11. Oktober 1784 schrieb Heim in sein Tagebuch: «Heute habe ich dem Rektor Sprengel die erste Lektion in Botanik erteilt. Ich hoffe, dass diese Beschäftigung die hypochondrische Laune des Herrn Rektors auf seinen täglichen Spaziergängen verbessern kann.» Diese Absicht ging in Erfüllung. Sprengel war von der Botanik begeistert und engagierte sich bei Prof. Wildenow, um dessen «*Prodomus Florea Berolinensis*», eine Liste der Blütenpflanzen rund um Berlin, fertig zu stellen.

Sprengels Interesse war aber nicht nur auf die Pflanzensystematik beschränkt. «Aus Kuriosität» wie er einmal schrieb, untersuchte er die Blüte des Waldstorchenschnabels genauer und kommentierte:

«Als ich im Sommer 1787 die Blume des Waldstorchenschnabels aufmerksam betrachtete, so fand ich, dass der unterste Teil ihrer Kronblätter auf der inneren Seite und an den beiden Rändern mit feinen und weichen Haaren versehen war. Überzeugt, dass der weise Urheber der Natur nicht ein einziges Härchen ohne eine gewisse Absicht hervorgebracht hat, dachte ich darüber nach, wozu denn wohl diese Haare dienen möchten. Und hier fiel mir bald ein, dass, wenn man voraussetze, dass die fünf Safttröpfchen, welche von ebenso vielen Saftdrüsen abgesondert werden, gewissen Insekten zur Nahrung bestimmt seyen, man es zugleich nicht unwahrscheinlich finden müsste, dass dafür gesorgt sey, dass dieser Saft nicht vom Regen verdorben werde, und dass zur Erreichung dieser Absicht diese Haare hier angebracht seyen».



Das Werk ist mit wunderschönen Kupfertafeln illustriert. Die Tafel IV behandelt die Blütenanatomie von Arten wie Natterkopf (1), Hundszunge (4), Borretsch (3,10), Sumpfklee (9,11,12), Walwurz (13, 17 bis 20), Wasserfeder (15,16), Phlox (22 bis 25, 31,32) oder Aurikel (5) und Zaunwinde (26, 27, 33 bis 37), um nur einige zu nennen.

Von nun an war die Frage «Wozu?» das Leitmotiv seiner Untersuchungen an weiteren Blüten. Er verbrachte mehr und mehr Zeit mit dem Studium der Blüten und der sie besuchenden Insekten und vernachlässigte seine Aufgabe als Lehrer und Rektor. Als Folge davon verlor er diese Posten, liess sich aber dadurch nicht entmutigen. Mit Hilfe einer Lupe untersuchte er systematisch Blütenpflanzen um Blütenpflanzen, beobachtete das Verhalten der Insekten und notierte den Samenanatz. Diese Befunde verglich er anschliessend mit bereits publizierten Resultaten.

Sprengels Schlussfolgerungen waren radikal verschieden zu dem, was zu jener Zeit geglaubt und gelehrt wurde. Blüten wurden als eine Zurschaustellung der Natur angesehen, oder um den Menschen zu gefallen. Insektenbesuche wurden als simple Nahrungssuche interpretiert. Die Fortpflanzung der Blumen wurde mit Selbstbestäubung erklärt. Der Pollen musste ja nur in Kontakt kommen mit den benachbarten «Stigmen», den weiblichen Teilen der Blüte. Der Nektar wurde als Nahrung für den heranwachsenden Samen angesehen. Die Honigbienen waren bei dieser Sichtweise also Schädlinge.



Andere Autoren interpretierten den Nektar wiederum als schädlich, da er die feinen Poren verschliesse und die Blüten an der Entwicklung hindere. Unter diesem Gesichtspunkt waren die Honigbienen also nützlich.

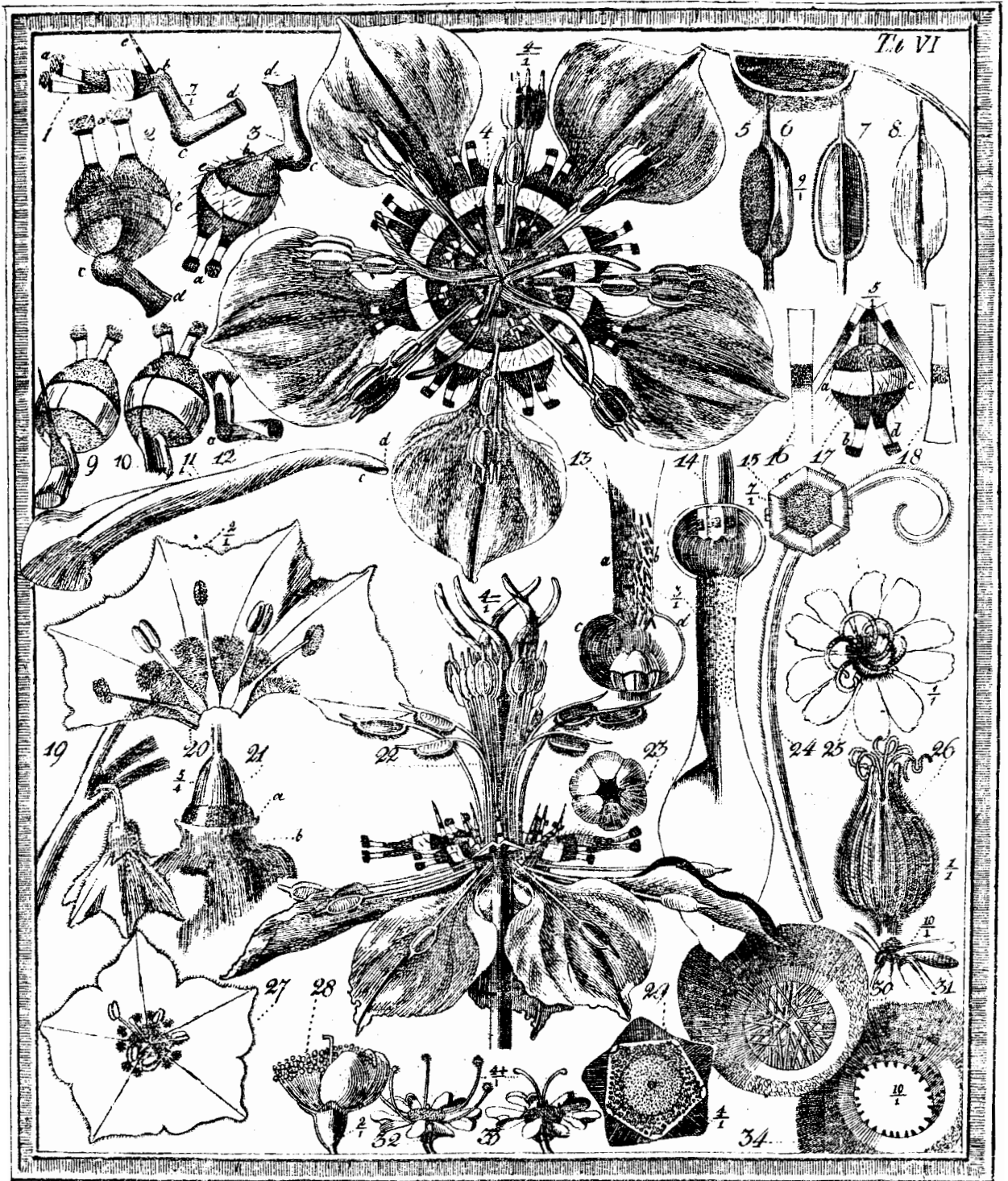
Die Idee von Sprengel, den Blüten eine sexuelle Funktion zuzuschreiben und wichtig für die Fortpflanzung anzusehen, war gänzlich neu zu jener Zeit. Auch der berühmte Goethe konn-

te sich nicht damit anfreunden und bemerkte: «Bei einem Vortrag vor jungen Personen und Frauen wäre das nicht willkommen oder schicklich: denn der persönlich Lehrende ist durchaus in grosser Verlegenheit. Wenn sodann auch solche unschuldige Seelen... botanische Lehrbücher in die Hand nehmen, können sie nicht verbergen, dass ihr sittliches Gefühl beleidigt ist; die ewigen Hochzeiten, die man nicht

los wird, ... bleiben dem reinen Menschensinne völlig unerträglich.»

**Sprengels Entdeckungen**

Sprengels Arbeitsmethode war für jene Zeit unüblich. An Stelle von getrockneten und gepressten Pflanzen beobachtete er Blumen in der freien Natur, dies zu allen Tageszeiten und während des Jahres. Sein Motto war: «Man muss die Natur auf frischer Tat ertappen». Dazu



Ein weiteres Beispiel der mit vielen Einzelheiten des Blütenbaus ausgeschmückten Bildtafeln.



manipulierte er auch Blüten und beobachtete, was passierte. Die Resultate versuchte er zu generalisieren.

In Ergänzung zur grundlegenden Erklärung der Funktion der Blüte entdeckte Sprengel noch weitere Details:

- Nektar dient nur zur Anlockung von Blütenbesuchern.
- Dasselbe gilt für die Blütenfarben und -düfte.
- Saftmale auf den Blütenblättern führen die Insekten zum Nektar oder Pollen hin.
- Selbstbestäubung ist ausgeschlossen.
- Windbestäubte Blüten produzieren keinen Nektar, dafür viel Pollen.
- Viele Blüten sind spezialisiert auf bestimmte Bestäuber wie Bienen, Fliegen, Schmetterlinge etc.

Sprengels Untersuchungen an Blüten reichten aber noch weiter. Er beschäftigte sich auch mit den entstehenden Pflanzensamen und wie sie «in den Schoss der Natur zurückkehren». Er erkannte, dass hier der Wind und Tiere, speziell die Vögel, als Verbreiter von Pflanzensamen wichtig sind.

### Das Buch

1793 war es dann soweit, das Buch wurde gedruckt. Auf 447 eng bedruckten Seiten und illustriert mit 25 Kupferplatten mit 1 117 Abbildungen von 461 verschiedenen Pflanzen erbrachte er den Beweis für seine Behauptungen. Damit war er aber seiner Zeit weit voraus.

Die Kommentare zum Buch waren vernichtend. Niemand konnte verstehen, dass ein so kleines Insekt wie die Biene eine solche grosse und wichtige Rolle im Geschehen der Natur spielen sollte.

Trotz seines Misserfolges mit dem Buch veröffentlichte Sprengel 1811 eine weitere Schrift mit dem Titel: «Die Nützlichkeit der Bienen und die Nothwendigkeit der Bienenzucht von einer neuen Seite dargestellt». In allgemein verständlicher Sprache fasste er darin seine Erkenntnisse nochmals zusammen: «Die Bienen sind weit nützlichere Tierchen, als man bisher geglaubt hat, sie gehören zu den vorzüglichsten und unentbehrlichsten Haustieren.» «Der Gewinn an Honig

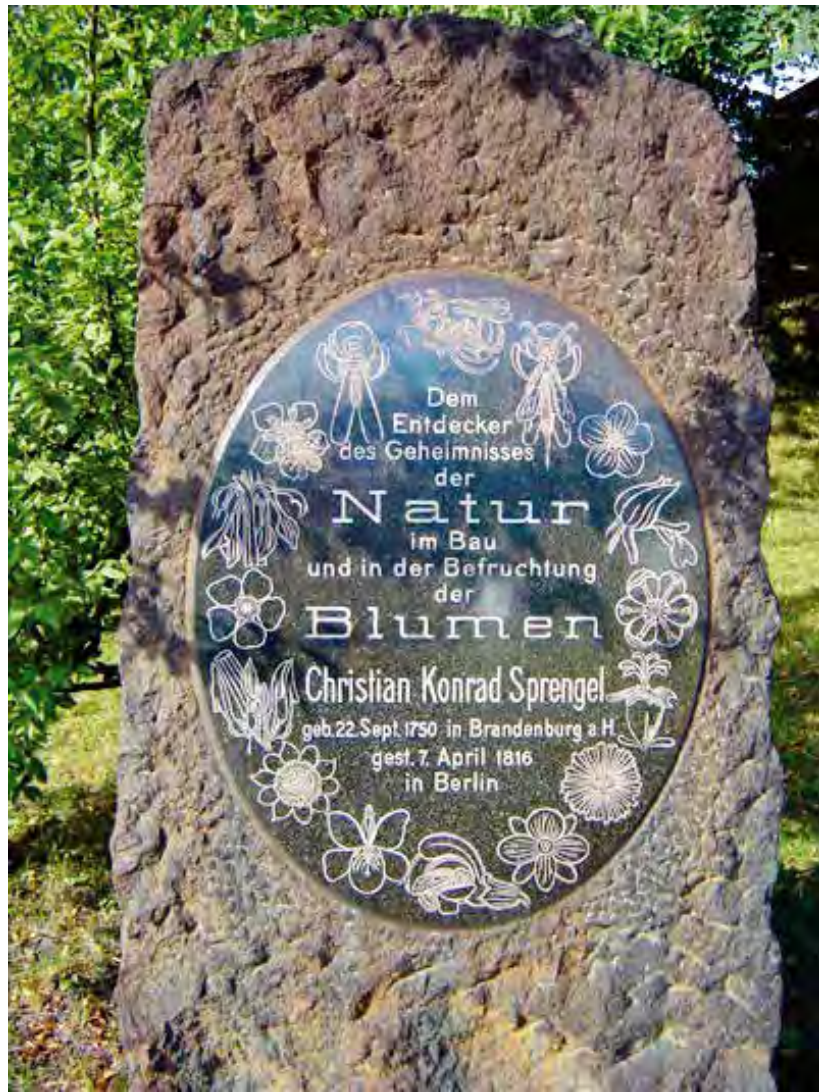


FOTO: NEDA BEI

Gedenktafel für Sprengel im Botanischen Garten Berlin.

und Wachs ist nicht der Hauptzweck der Bienenzucht, sondern nur eine Nebensache, ein blosses Accidens. Der Hauptzweck ist die Befruchtung der Blumen und die Beförderung reichlicher Ernten.» «Wer die Bienen mit Schwefeldampf tötet um sich des ganzen Vorrates an Honig und Wachs auf einmal zu bemächtigen, begeht ein doppeltes Verbrechen, da er sich nicht nur gegen die Bienen, sondern auch den Staat vergeht. Der Staat muss ein stehendes Heer von Bienen haben.»

Auch jetzt glaubte ihm niemand. Sprengel verstarb am 7. April 1816 in Berlin. Sein Grab ist unbekannt und es existieren auch keine Portraits von ihm. Erst der berühmte englische Naturforscher Charles Darwin erkannte 70 Jahre später den Wert von Sprengels Arbeiten. Kein Wunder, schrieb doch Sprengel im Buch von 1793 den

Satz: «So scheint es die Natur nicht haben zu wollen, dass irgendeine Blume durch ihren eigenen Staub (Pollen) befruchtet werden solle.» Sprengel leistete damit Vorarbeit und hinterliess Charles Darwin ein gut begründetes Argument für dessen Evolutionstheorie.



### Literatur

1. Ein vollständiger Scan des Buches von 1793 kann hier heruntergeladen werden: <http://www.biohonigbonn.de/Sprengel/sprengel.html>
2. Ein sehr gutes Video mit dem Titel: «Der Herr der Blüten» kann bei der Geschäftsstelle des VDRB bezogen werden.





# Der neue Honigglasdeckel VDRB 2007

RICHARD WYSS, ZENTRALPRÄSIDENT VDRB, APPENZEL

*Der Honigglasdeckel soll aus hygienischen Gründen nur einmal verwendet werden. Um dieser Forderung zum Durchbruch zu verhelfen, senkt der VDRB die Deckelpreise deutlich.*

In der Schweizerischen Bienen-Zeitung 2/07 hat der VDRB sein neues Logo und die neuen Honigglas-Etiketten vorgestellt. Zu diesem neuen, modernen Erscheinungsbild gehört natürlich auch ein passender Deckel. Auf der Suche nach dem neuen Model war der VDRB bestrebt, einer Anzahl von Ansprüchen gerecht zu werden. Erstens sollte die Forderung der Lebensmittelbranche nach einem Deckel mit einer Dichtung ohne irgendwelche allenfalls gesundheitsschädigende Weichmacher erfüllt werden. Zweitens sollte der neue Deckel graphisch ansprechend sein und zur neuen Honigetikette und dem Honigsiegel passen. Und drittens sollte er zu einem Preis erhältlich sein, bei dem nicht mehr überlegt werden muss, ob ein Deckel ein- oder mehrmals verwendet wird.

## Günstige Lösung ohne Weichmacher

In der Vergangenheit kamen verschiedene Stoffe, welche in der Dichtungsmasse von Twist-off Deckeln verwendet werden, ins Kreuzfeuer der Kritik. Zwar sind diese Stoffe nur fettlöslich und stellen somit für Produkte wie Honig kein Problem dar. Um aber auch für künftige Entwicklungen gerüstet zu sein, hat sich der VDRB entschieden, einen Deckel zu wählen, bei welchem in den Dichtungsmassen keinerlei problematische Stoffe enthalten sind. Solche Deckel sind zwar gegenüber herkömmlichen Deckeln etwa 5 % teurer, der VDRB kann aber seinen Mitgliedern die neuen Deckel trotzdem zu einem sehr interessanten Preis anbieten. Um den Aufwand für den Versand in Grenzen zu halten, wird der Deckel allerdings nur schach-

tel- oder palettenweise geliefert.

## Unser Sortiment

Neben dem neuen Deckel VDRB 2007 bietet unsere Geschäftsstelle auch weiterhin den gelben VDRB-Deckel mit dem Schweizer Kreuz und der Bie-

ne in der Mitte an. Der Preis ist für beide Deckel gleich. Allerdings ist der alte Deckel im Moment noch nicht mit der «Schadstoff»-freien Dichtungsmasse ausgerüstet.

## Einführungsangebot

Deckel 82 mm	für 500 g und 1000 g Gläser	24 Rappen
Deckel 63 mm	für 250 g Gläser	23 Rappen

## Verpackungseinheiten:

Die 82 mm Deckel werden in Verpackungseinheiten à 800 Stück geliefert, die 63 mm Deckel in Einheiten à 1500 Stück.

Beim Bezug einer ganzen Palette reduziert sich der Preis um einen Rappen pro Deckel. Auf einer Palette befinden sich 24 Verpackungseinheiten.

Profitieren Sie von den günstigen Preisen und bestellen Sie die Deckel am besten sektionsweise – die nächste Honigernte kommt bestimmt.

Die Auslieferung erfolgt beim VDRB-Deckel 2007 ab Anfang April, beim alten VDRB-Deckel ab Anfang Mai.

Bestellungen sind schriftlich, per E-Mail oder Fax an die Geschäftsstelle zu richten:

Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell  
sekretariat@vdrb.ai.ch, Fax: 071 780 10 51



Alter (links) und neuer (rechts) VDRB-Honigglasdeckel.



# Haltbarkeit des Honigs, ein Element der Qualitätssicherung

DIETER SCHÜRER, RESSORTLEITER HONIG VDRB

*Zu Beginn des Jahres 2007 wurden in der Schweiz wiederum einige Vorschriften der Gesetzgebung der EU angepasst. Darunter fällt auch die Anforderung, dass Honig, wie die meisten andern Lebensmittel, mit einem Mindesthaltbarkeitsdatum versehen werden muss.*

Honig ist lange, sehr lange haltbar. Man liest, dass Honig, der den Pharaonen der alten Ägypter mit ins Grab gegeben wurde, auch heute noch geniessbar sei. Trotzdem wurde das Schweizer Recht den Regeln der EU angepasst, welche ein Mindesthaltbarkeitsdatum auch beim Honig verlangen. Seit dem 1. Januar 2007 ist daher vorgeschrieben, dass auf der Etikette die Mindesthaltbarkeit angegeben wird. Während der Übergangsfrist bis Ende Dezember 2007 wird das Fehlen dieses Datums noch toleriert. Ab 2008 muss das Mindesthaltbarkeitsdatum aber auf jeden Fall vorhanden sein.

## Mindesthaltbarkeit und Verbrauchsdatum

Das Gesetz kennt zwei Daten: das Verbrauchsdatum und das Mindesthaltbarkeitsdatum. Das Verbrauchsdatum, welches zum Beispiel auf Fleischwaren angegeben wird, bezeichnet den Zeitpunkt, ab welchem ein Verzehr des Lebensmittels nicht mehr empfohlen wird. Die Gefahr ist dann zu gross, dass Gifte, welche durch Zersetzungsprozesse gebildet werden, dem Menschen schaden.

Der Honig hat kein Verbrauchsdatum, aber er hat ein Mindesthaltbarkeitsdatum. Wird der Honig nach diesem Datum konsumiert, dann hat dies keine gesundheitlichen Folgen, sondern allenfalls rechtliche Garantiefolgen. Der Hersteller oder Verkäufer eines Produktes muss garantieren, dass das Produkt bei richtiger Lagerung während der Mindesthaltbarkeit seine wesentlichen Qualitätsmerkmale nicht verliert. Wird der Honig also während dieser Zeit durch Fermentierung sauer, so kann der Kunde verlan-



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Zu einem solch schönen Honig-Sortiment gehört selbstverständlich auch die richtige Deklaration auf der Honigetikette, neu auch mit der Angabe zur Haltbarkeit.**

gen, dass das Produkt unentgeltlich ersetzt wird.

## Wie lange ist Honig mindestens haltbar?

Weder das Gesetz noch die Lebensmittelämter schreiben die Dauer der Mindesthaltbarkeit von Honig vor. Es ist dem Produzenten oder dem Verkäufer überlassen zu bestimmen, wie lange er seine Garantiefrist ausdehnen möchte. Auch hier wird deutlich, dass es sich nicht um ein gesundheitliches

Problem handelt. Grossverteiler legen dieses Datum in der Regel auf 2 Jahre nach Abfüllung fest. Dies macht Sinn, weil sie ja Honig aus verschiedensten Quellen beziehen und diesen auch meist mischen und durch Erwärmung für die Abfüllung aufbereiten. Zu diesem Zeitpunkt wird der Honig dann nochmals getestet, und damit sind die Voraussetzungen gegeben zu entscheiden, ob diese Honigcharge die nötigen Qualitätsanforderungen für eine zweijährige Garantiefrist erfüllt.





### Ein Beispiel der neuen VDRB Honigetikette mit der Angabe zur Haltbarkeit.

Der Imker ist in einer anderen Situation. In der Regel weiss er sehr genau, wann der Honig geerntet und auch wie der Honig bis zum Abfüllen gelagert wurde. Der Imker kann daher seine Garantiefrist vom Erntedatum an rechnen, denn die Qualität des Honigs zum Zeitpunkt des Abfüllens ist bekannt.

Für die Haltbarkeit sind vor allem drei Eigenschaften wesentlich: Enzymaktivitäten des Honigs, hier ganz besonders die Invertase; der Hydroxymethylfurfural (HMF)-Gehalt und die Gefahr, dass sich unterschiedlich zusammengesetzte Teile (Phasen) des Honigs trennen. HMF ist ein Abbauprodukt von Zucker, welches sich langsam bildet, wobei Wärme diesen chemischen Prozess beschleunigt. Gleichzeitig mit der Zunahme des HMF-Gehaltes nimmt die Enzymaktivität ab. Deshalb reicht es, sich auf den HMF Gehalt zu konzentrieren. Das Schweizer Lebensmittelbuch nennt auf Seite 10 der Ausgabe 1999: «Frische, sogleich nach der Tracht geerntete, aus gemässigtem Klima stammende Honige enthalten kein oder nur Spuren von HMF (meistens unter 3 mg/kg). Während der Lagerung bildet sich aus Zucker unter dem Einfluss der Säuren je nach pH-Wert und Temperatur des Honigs verschieden schnell HMF. Bei normaler Lagerung in unserem Klima findet pro Jahr eine HMF-Erhöhung um ca. 5 bis 10 mg/kg statt.» Es kann angenommen werden, dass der Imker seinen Honig kühl (möglichst unter 15 °–20 °C) und dunkel lagert. Pro Jahr ist daher mit der Erhöhung des HMF-Gehaltes von maximal 10 mg/kg zu rechnen. Die kritische Grenze von

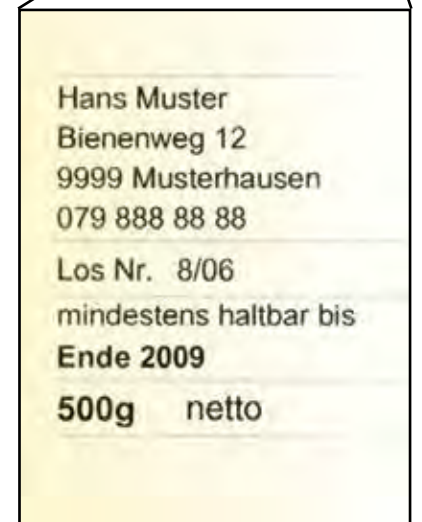
40 mg/kg Honig ist daher in frühestens 4 Jahren erreicht. In dieser Hinsicht könnte der Imker also ein Mindesthaltbarkeitsdatum von 4 Jahren nach der Ernte festlegen. Beim Siegelimker, wird jedoch das Einhalten einer maximalen Limite von 15 mg HMF pro kg Honig verlangt. Für ihn gilt also dementsprechend eine Mindesthaltbarkeitsfrist von nur zwei Jahren, da hier ja höhere Qualitätsanforderungen gestellt und versprochen werden. Honigsachverständige machen jedoch darauf aufmerksam, dass 4 Jahre für Blütenhonige wegen der Gefahr der Auftrennung der Phasen des Honigs zu lange sei und auch hier nur 2 Jahre empfohlen werden.

#### Was gehört also auf die Etikette?

Auf der Etikette muss folgender Text stehen: «Mindestens haltbar bis Ende xxxx». Die Zeichenfolge «xxxx» entspricht einer Jahreszahl, also zum Beispiel 2009. Für Siegelimker empfiehlt der VDRB generell eine Mindesthaltbarkeitsfrist von zwei Jahren nach der Ernte (aufgerundet auf das ganze Jahr). Wenn also der Honig im Jahr 2007 geerntet wird, dann steht auf der Etikette: «Mindestens haltbar bis Ende 2009». Imker, welche die strengerer Qualitätsrichtlinien des Goldsiegels nicht einhalten möchten, können längere Fristen von bis zu 4 Jahren anwenden, sind dann aber auch für diese Zeitdauer haftbar.

#### Bedeutung der Rückstellmuster

Eine Garantieleistung muss nur gewährt werden, wenn das Produkt



richtig gelagert wurde. Der Imker ist im Beweisnotstand, wenn er die falsche Lagerung nicht nachweisen kann. Hier hilft das Rückstellmuster, welches für jedes Warenlos angelegt wird. Reklamiert ein Kunde, so kann der Imker mit seinem Rückstellmuster beweisen, dass der Honig bei richtiger Lagerung noch perfekt ist. Siegelimker haben da kein Problem, für sie sind die Rückstellmuster Vorschrift. Rückstellmuster sind deshalb auch für Nicht-Siegelimker/-innen empfehlenswert.





# Imkern in verschiedenen Beuten – Rückblick auf 60 Jahre Erfahrung

ALOIS KISER, HEILIGKREUZ, 6060 SARNEN

*Nicht jeder Beutetyp eignet sich für jeden Standort gleich gut. Manchmal dauert es einige Zeit, bis der richtige Typ gefunden ist, der den spezifischen Ansprüchen des Imkers gerecht wird.*



FOTOS: ROBERT SIEBER

**Alois Kiser vor einem seiner Stände, in welchen er insgesamt über hundert Völker betreut.**

Ich bin Landwirt und 77 Jahre alt. Den Landwirtschaftsbetrieb habe ich vor zirka zehn Jahren an meinen ältesten Sohn abgetreten. Seither beschäftige ich mich mit Bienenzucht und Obstbau. Meine Laufbahn als Imker begann ich 1948 mit zwei Bienenschwärmen, welche ich von einem Imker erhielt und in Schweizerkästen einlogierte. Erfahrung in der Imkerei hatte ich zu diesem Zeitpunkt noch keine. Im Jahre 1949 trat ich dem Bienenzüchterverein Obwalden bei. In den folgenden Jahren besuchte

ich Anfänger-, Weiterbildungs- und Königinnenzuchtkurse und anfangs der 70er Jahre den Inspektorenkurs in Liebefeld.

Die ersten 25 Jahre brachten mir trotz beträchtlichem Zeitaufwand nicht allzu viel Honig ein. Vielleicht, weil ich aus finanziellen Gründen der Milchwirtschaft volle Aufmerksamkeit schenken musste und für die Bienen nicht immer Zeit hatte, wenn dies notwendig gewesen wäre. An meinem 25-jährigen Imkerjubiläum entschloss ich mich, zu neuen Ufern aufzubre-

chen. Ich wollte Neues ausprobieren, meine Imkerei vergrössern und meine Völker effizienter bewirtschaften.

## **Vom Schweizerkasten zum Deutsch-Normal-Magazin**

Bisher hatte ich nur mit Schweizerkästen geimkert. Zu dieser Zeit wurde das Deutsch-Normal-Magazin gross angepriesen und als kommende Europa-beute vorgestellt. Um kostengünstig 25 Europabeuten zu beschaffen, kaufte ich ein Muster bei der Bienen AG in Winikon. Leicht abgeändert machte





**Honigwabenzargen im Bienenhaus in Sarnen.**

mir ein guter Schreiner Bodenbretter und Deckel aus Holz, während ich die Zargen aus selber zugeschnittenen Kunststoffplatten herstellte. Die Wände der Zargen waren 4 cm dick und falzlos aufeinander geleimt. Im Jahre 1973 wurden diese Magazine bevölkert. Dazu wurden je acht Hoffmann Rahmen mit eingelöteten Mittelwänden zusammengeschnürt und als Bündel im Frühjahr statt Honigaufsatz im Kaltbau auf die Brutwaben der Schweizerkasten gestellt. Der Erfolg war sehr gut. Ich erhielt nicht nur Frühjahreshonig, sondern zahlreiche Königinnen brüteten in diesen Aufsätzen. Mit diesen Aufsatzbrütern konnte ich in den neuen Magazinen eine grössere Zahl Ableger machen, die ich im Abstand von drei Kilometern aufstellte.

Im Winter 1976/77 baute ich im Sarner Hochwald einen weiteren Stand für 40 Bienenvölker. Als Beuten wählte ich zur einen Hälfte Deutsch-Normal-Magazine, zur anderen Hälfte klassische Schweizerkästen. Damit konnte ich diese beiden Beutetypen direkt miteinander vergleichen.

Das Frühjahr 1977 war eine herbe Enttäuschung: statt wie bei den Schweizerkasten Honig zu ernten, musste ich bei den Magazinen füttern. Die Waben im unteren Magazin waren verschimmelt, ich hatte «Särbelvölker»

noch und noch. Ich musste einsehen, dass sich das Deutsch-Normalmass für unsere Verhältnisse nicht eignet. Zum Überwintern bietet eine Zarge zu wenig und zwei Zargen zu viel Raum. Die Kunststoffzargen konnten zudem nur sehr schlecht gereinigt werden, ohne den Kunststoff zu beschädigen. In der Folge waren sie bereits nach zwei Jahren nicht mehr dicht.

**Vom Deutsch-Normalmass zur Dadantbeute**

Also machte ich mich auf die Suche nach einem neuen Wabenmass, aber diesmal eines vollständig aus Holz. Die Vorzüge der Dadantbeute waren damals schon weltbekannt und vor allem in der Westschweiz wurden damit grosse Mengen Honig geerntet. Bei Bienen Meier kaufte ich eine komplette Dadant-Blatt-Beute. Von einem guten Schreiner in der Nähe liess ich zwölf weitere Exemplare anfertigen. Diese Beuten bevölkerte ich mit grossen Schwärmen. Der Ausbau der grossen Beuten war etwas zögerlich und brauchte viel Futter. Die anfänglich waagrecht gedrahteten Waben senkten und verzogen sich am unteren Rand wellenförmig.

Enttäuschend war bei den Dadantbeuten aber die Überwinterung: Im Frühjahr fand ich sowohl graue Waben als auch verhungerte Völker. Auf der einen Seite der Beute wäre noch Futter vorhanden gewesen, aber auf der anderen Seite verhungerte das Volk. Der Überwinterungsraum war viel zu gross. Ich musste mit einem Schied arbeiten. Auch der Putztrieb war gegenüber dem Schweizerkasten sehr viel schlechter. Im Leerraum lag nicht nur Gemüll, in den Ecken waren



**Blick in eine Honigwabenzarge. Gut zusammengeschnürt überlebt ein Volk auch problemlos einen Sturz.**



ganze Misthaufen zu finden. Zudem war die Dadantbeute für einen Einmannbetrieb viel zu schwer und klobig. Und dann war da auch noch das Problem, dass diese Beuten nicht aus Bodenbrettern und Zargen bestanden, sondern dass sie zusammengebaut waren wie eine «Kiste». Auch mit der Dadantbeute konnte ich keinen Blütenhonig ernten, weil die Völker zur Blütezeit noch mit dem Ausbau der sehr grossen Brutwaben beschäftigt waren. Es war auch schwierig, ältere Waben zu ersetzen, weil fast immer alle noch bebrütet waren.

### Von der Dadantbeute zum Schweizerkasten mit Honigzargen

Aufgrund dieser nicht sehr guten Erfahrungen machte ich mich erneut auf die Suche nach einem für meine Bedürfnisse optimalen Beutetyp. Einem, mit welchem ich Blütenhonig produzieren, trotzdem die Vorteile der Magazin-zargen nutzen (Oberbehandlung und Aufsetzen ganzer Zargen), leicht Ableger bilden und wandern konnte. Diese Bedingungen erfüllten Schweizerkästen mit einer Deckplatte, welche entfernt und durch ganze Honigzargen ersetzt werden konnte.

Allerdings hatte auch dieser Typ einen Nachteil: Von den Honigaufsätzen liessen sich zwar problemlos Ableger bilden, jedoch war es ausserordentlich schwierig die Bienen von diesen Ablegern wieder auf grosse Brutrahmen umzusiedeln. Also drängte sich wiederum eine andere Lösung auf. Mir gingen aber langsam die Ideen aus.

### Not macht erfinderisch

1999 wurden mir 16 Königinnen vom Schweizerischen Carnica Imkerverein versprochen, die im Jahre 2000 geprüft werden sollten. Mit 16 neuen Schweizerkästen war ich gut auf diese Königinnen vorbereitet. Bevor diese aber eintrafen, fielen im Juni Schwärme wie selten zuvor. Innert Kürze waren alle meine Schweizerkästen voll. Ich hatte keine Beuten mehr übrig, um mit den versprochenen Carnica-Königinnen Kunstschwärme bilden zu können. In der Not liess ich zu den Honigzargen Bodenbretter und Deckel herstellen. Die Schwärme wurden



**Optimale Voraussetzung für die Wanderung: ein Magazintransporter mit den Honigwabenzargen.**

in die Honigwäblizargen eingeschlagen. Schon nach einer Woche konnte eine zweite Honigzarge aufgesetzt werden. Damit war die Idee für meine neuen Zargen geboren: Zargen nur mit Honigrahmen, welche je nach Bedarf, in beliebiger Anzahl aufeinander getürmt werden können.

Endlich hatte ich mein Ziel erreicht. Einen Beutetyp, der es mir erlaubte, Blütenhonig zu produzieren, zu wandern und Ableger zu bilden. Die Resultate der letzten Jahre haben bestätigt, dass dies für meine Region die ideale Lösung darstellt.

Damit soll nicht gesagt sein, dass diese Lösung auch für andere Standorte die richtige ist. Orte mit langer Blütracht oder anschliessender Waldtracht mögen mit klassischen Magazinbeuten besser bedient sein.

Meine langjährigen Erfahrungen haben mir gezeigt, wie wichtig es ist, den für den Standort optimalen Beutentyp auszuwählen. Für erfolgreiches Imkern spielen aber weitere Elemente eine vielleicht ebenso wichtige Rolle. Dazu zähle ich das Ersetzen der Waben alle zwei Jahre und das konsequente Behandeln der Völker gegen die Varroa. Mit diesen Massnahmen kann sicher auch das Völkersterben gering gehalten werden.

Meine Bienenhaltung ist ein Wirtschaftsbetrieb. Gerne bin ich bereit, diesen interessierten Imkern und Imkerinnen oder Gruppen zu zeigen.







# Imkern in der Auvergne

RENE ZUMSTEG, LAVATERSTRASSE 65, 4127 BIRSFELDEN

*400 Bienenvölker, verschiedene Bienenrassen und ein gut funktionierendes Marketingkonzept: Besuch in einer französischen Grossimkerei.*



**Blick in die Landschaft der erloschenen Vulkane.**

Die Landschaft scheint für Bienen wie geschaffen: So weit das Auge reicht, weder Fabrik noch Industrie. Hügelig ist es in dieser dünn besiedelten Gegend der erloschenen Vulkane, wo Landwirtschaft und Mutterkuhhaltung vorherrschen. Leicht könnte der etwas klein geratene «Wegweiser mit der Biene» übersehen werden. Wir besuchen den Berufsimker Fabien Husser. Gerne zeigt er uns den Betrieb, den er mit seinem Bruder Sebastien führt.

## Betriebsweise in der Grossimkerei

Rund 400 Völker in Dadantbeuten nennen die zwei Brüder ihr Eigen. Die Anzahl der vertretenen Rassen erstaunt: Ligustica, Caucasicus und die dunkle Lokale bilden den Kern. Dazu kommen weitere nicht genau definierte Völker amerikanischer und australischer Herkunft.

**Durch einen Garten voller Nektarpflanzen gelangt der Besucher zum Hauptgebäude.**



**In der vielfältigen Landschaft ist der Wegweiser zur Imkerei leicht zu übersehen.**

Die Buckfast ist nicht erwünscht, da sie nach der ersten Kreuzung mit anderen Rassen zu aggressiv werde.

Die Gebrüder Husser sind Wanderimker. Zum entferntesten Wanderplatz, wo die Akazien stehen, sind es 200 Kilometer. Es werden hauptsächlich Sortenhonige produziert. Allerdings werden Monokulturen wie zum Beispiel Sonnenblumen oder Raps bewusst gemieden. Die Honige sollen möglichst naturrein bleiben. In den Monokulturen wird jedoch gedüngt und gespritzt. Das Wachs stammt zu 100 % aus dem eigenen Betrieb, und nur dieses wird zu Mittelwänden verarbeitet und so die reine Herkunft garantiert.

FOTOS: RENÉ ZUMSTEG







## Varroabehandlung und Völkervermehrung

Im Herbst werden die Völker mit Thymol behandelt. Die Streifen werden gut drei Wochen in den Völkern belassen. Die Varroa sei eigentlich kein grosses Problem, versichert uns Fabien. In der Gegend seien kaum Wanderimker anzutreffen, wodurch keine Reinvasion stattfindet. Zudem würden die Völker immer wieder geschöpft, um Ableger zu bilden. Dies wirke gegen den Schwarmtrieb und reduziere die Varroapopulation.

Durch das Schröpfen würden die Völker auch nie zu stark, und Massentrachten seien eher selten. Trotzdem werden in diesem Betrieb vor der Schwarmzeit an ganz bestimmten, geschützten Orten «Schwarmfangbeuten» aufgestellt. Diese Beuten werden mit zwei oder drei älteren, leeren Brutwaben plus Rahmen mit Mittelwandstreifen bestückt. Der Wachsduft dieser Altwaben zieht die Suchbienen der Schwärme an. Anstelle von benutzten Waben genügen auch Rahmen mit Mittelwandstreifen. In diesem Fall wird die Beute mit einem Klumpen Propolis ausgerieben, was ebenfalls zum Erfolg führt. Es ist bekannt, dass Schwärme, den Zugvögeln ähnlich, fast immer die gleiche Flugroute benutzen. Diese Schwarmfangtechnik ist weit verbreitet und jeder Imker hat seine eigene Lockstoffmethode.

Mehr als die Varroa fürchten die zwei Brüder den kleinen Beutenkäfer. Der wurde zwar noch in keinem Volke



Imker Fabien im Show-schleuderraum.

gefunden, ist aber ein Thema, welches Kopfzerbrechen verursachen könnte.

Oft herrscht lange Trockenheit,

was zudem die Erträge vermindert. Auch müssen viele Jungvölker gebildet werden, da die Winterverluste bei



Durch das grosse Fenster des Showraums (Bild oben) kann während der Saison das Arbeiten an den Völkern live miterlebt werden.



50 bis 80 % liegen können. Dies bereitet schon einiges Kopfzerbrechen. Die Gründe für die oft hohen Verluste sind nicht bekannt. Im Gegensatz zu früher werden die Völker im Herbst eingefüttert. Dazu kommt Zuckersirup zum Einsatz.

**Eine ansprechende Auswahl an Produkten: Honiglebkuchen, Honig-Haselnussaufstrich, Propolis, Pollen und Gelee Royale, auch Pflanzensirup mit Honig, Honigessig und ein besonderer Hypokras nach selbst ausgetüfteltem Rezept, gegossene oder gerollte Kerzen und natürlich Honig. Sie haben die Qual der Wahl.**





Die grossen Renner sind: Akazien-, Faulbaum-, Linden-, Kastanien- und Bergblütenhonig.

### Erfolgreiche Marketingstrategie

Für die Honige und die vielen Spezialitäten aus eigener Fabrikation gibt es keine Absatzschwierigkeiten. Die Leckereien werden nur auf Bestellung von Souvenirshops, Spezialitätenläden und Wiederverkäufern frisch produziert. Die Regale im eigenen «Honighaus» müssen auch immer

wieder aufgefüllt werden. Qualität und Reinheit sind gute Verkaufsargumente, versichert uns der tüchtige Geschäftsmann. Während der sommerlichen Touristenzeit herrscht denn auch jeden Tag Hochbetrieb, ist die Imkerei doch eine Attraktion für sehr viele Urlauber. Den Besuchern wird auch einiges geboten. Im grossen neuen Besucher- und Honighaus kann vom Umlarven bis zum Honigkuchenbacken fast alles hautnah miterlebt werden. Ob die verschiedenen Bienenrassen zu erkennen sind, lässt sich hinter sicheren Schaukästen auch gleich selbst testen. Mit einem Blick durch die grossen Fenster kann der Besucher die Arbeiten des Imkers am Bienenvolk mitverfolgen. Mit dieser Verkaufsstrategie kann es durchaus passieren, dass die meisten Honigsorten und Spezialitäten ende Sommer bereits ausverkauft sind.

Im Spätherbst und in den langen Wintermonaten kann alles Liegengebliebene aufgearbeitet werden. Das grosse Areal will gepflegt sein, Beuten werden gereinigt, ausgeflammt und repariert. Die Altwaben werden eingeschmolzen und zu Mittelwänden verarbeitet. Vielleicht bleibt noch etwas Zeit für Musse und Erholung vor dem Start in die neue Bienen-saison. Da herrscht dann wieder während einiger Monate 7-Tage-Woche. Für die Offenheit und die herzliche Gastfreundschaft sei an dieser Stelle nochmals gedacht.



Bienenbeuten aus früherer Zeit: z.B. die Strohstülper, in Frankreich «Paillasse» genannt.



Hier stapeln sich die Reparaturarbeiten für die Wintermonate.

### Historisches

Salers, heute klassifiziert als «eines der schönsten Dörfer Frankreichs», musste schon zu Zeiten Ludwigs des XIV. Bienen halten. Meist von Mauern oder Hecken geschützt, wurden die «Paillasse» im so genannten Bienengarten (jardin d'abeilles) möglichst nach Südosten ausgerichtet. Eine Schiefer- oder Basalttafel wurde direkt auf den Boden gelegt. Das isolierende Roggenstrohdach wurde über den Korb und die Steinplatte gestülpt und reichte bis zum Boden. Das Dach wurde mit Eisenringen beschwert.





Aufruf an alle Sammler- und Museumsfreunde

## Kaffee- und Teeservice mit Bienen- und Wabenmotiven

Anlässlich der Wander- und Delegiertenversammlung vom 22./23. August 1931 in Langenthal hat ein begabter Porzellanmaler der Porzellanfabrik Langenthal je ein Kaffee- und Teeservice mit Bienen- und Wabenmotiven gemacht. Dieselben wurden in der Schweizerischen Bienen-Zeitung vom Juli 1931 vorgestellt und beschrieben. Ganz per Zufall haben wir einen Dessertteller davon bekommen. Nun sind wir sehr interessiert an weiteren Teilen dieser Services. Wir suchen deshalb einzelne Teile oder auch ganze Kaffee- und Teeservices. Ist jemand aus unserer grossen Imkerfamilie oder deren Verwandtschaft noch

im Besitze solcher Gegenstände? Wir hätten sehr Interesse am Kauf oder an der leihweisen Ausstellung im Imkereimuseum Grüningen. Für jeden Hinweis sind wir sehr dankbar und freuen uns auf jeden Tipp.

Bitte melden beim Imkereimuseum Müli Grüningen:

E-Mail: [elisabeth\\_kuhn@bluewin.ch](mailto:elisabeth_kuhn@bluewin.ch)

Richard Kuhn  
8624 Grüt  
Tel. 044 932 38 54

Paul Reutimann  
8627 Grüningen  
Tel. 044 935 36 10



### Auftakt zur 58. Wanderversammlung in Langenthal am 22. und 23. August 1931.

Lieber Otto!

Wusstest Du noch, wie wir in Glarus und letztes Jahr in Luzern die Strassen auf und ab schritten und in jedes Schaufenster guckten! Wir hatten die ehrliche Absicht, unsern Lieben daheim — Du Deiner Liebsten und ich meiner Frau — ein hübsches Geschenk vom Imkertag heimzubringen. Wir rieten, schauten, werteten — fanden dies unnötig, jenes vielleicht unpassend — zuletzt mussten wir noch auf den Zug springen und brachten halt nichts. Auf



Fig. 49. Porzellan-Service mit Bienendekor und gelbem Band.



FOTOS: RICHARD KUHN



Zitat aus der Bienen-Zeitung von 1931: «Schönes Geschirr, echtes, einziges Schweizerporzellan, das ist doch sicher der Wunsch jeder Hausfrau! Einer der Modelleure in der Porzellanfabrik Langenthal, selber Imker, entwarf nun zwei Services, ein Kaffeeservice mit Bienen und prächtigen, gelben Rändchen, ferner ein zweites Motiv: Die sechszeilige Bienenzelle, ebenfalls mit gelbem Rand.»

## Neue Honigglasetiketten

Super: ich habe das Beschriftungsprogramm Etiketten Access.zip installiert; es hat auf Anhieb geklappt und die der Bienen-Zeitung beigelegten leeren Bogen wurden einwandfrei bedruckt.

Die Idee und die Realisierung ist eine tolle Leistung der Initianten. Herzliche Gratulation!

Genau das habe ich schon lange gesucht, selber auch schon Einiges ausprobiert, aber mit eher mässigem Erfolg. Am meisten freut mich, dass das Programm gratis bezogen werden kann. Vielen Dank dafür!

Anton Meyer-Saxer  
Villmergen





Zur Leseranfrage in der Januar Bienenzeitungsausgabe: «Wer war der Gast?»

## Der Totenkopfschwärmer (*Acherontia atropos*) war's!



FOTOS: HANS-ULRICH THOMAS

**Der Totenkopfschwärmer (*Acherontia atropos*), der grösste europäische Schwärmer, hat seinen Namen von der Zeichnung auf dem Thorax (Brustteil). Als Wanderfalter kommt er im Sommer aus Nordafrika und Südeuropa in unsere Gegend. Er dringt in Bienenstöcke ein, um Honig zu saugen. Bei Gefahr, oder wenn er ergriffen wird, erzeugt er Töne. Seine Larven leben hauptsächlich auf Nachtschattengewächsen, z.B. der Kartoffel.**

**D**ank der grossen Hilfsbereitschaft der Bienen-Zeitungsleser musste ich nicht lange auf eine Antwort zu meinem Aufruf warten! Ja, die Reaktion war gross! Somit konnte ich mich ganz ausführlich über den

interessanten Gast im Internet informieren. Herzlichen Dank an all jene, die geholfen haben, das Geheimnis um diesen angeblichen «Käfer» so schnell zu lüften. Das zeigt mir die enge Verbundenheit und grosse Hilfs-

bereitschaft unter den Imkern!  
Jörg Wegmüller  
Full-Reuenthal



**B**ei den abgebildeten Überresten handelte es sich höchstwahrscheinlich um einen Totenkopfschwärmer. Dieser nachtaktive Falter gehört zu den wandernden Schwärmerarten und ist nördlich der Alpen ein jährlicher Einwanderer. Er wird etwa 6 cm lang. Der Falter oder Überreste davon werden immer wieder in Bienenstöcken gefunden, wo er auf der Suche nach Futter Honig aus den Waben saugt. Ein Forscher hat beobachtet, dass der Totenkopfschwärmer bis zu 15 Minuten im Stock bleibt und dabei bis zu fünf Zellen leer saugt. Meist findet er den Weg aus dem Bienenvolk wieder heraus. Ab und zu scheint es aber, dass er es nicht schafft oder sich zwischen den Waben verkeilt.

Andreas Hecker  
Regensdorf

### DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienen-Zeitung zu gestalten. Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit oder senden Sie uns Beiträge für die Bienen-Zeitung. Wir freuen uns über jede Zusage an:

[bienenzeitung@bluewin.ch](mailto:bienenzeitung@bluewin.ch)

Robert Sieber  
leitender Redaktor  
Bienen-Zeitung  
Steinweg 43  
4142 Münchenstein / BL

Franz-Xaver Dillier  
Redaktor Bienen-Zeitung  
Baumgartenstrasse 7  
6460 Altdorf / UR

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.





## Bienenvolk im Januar am Wegrand in Möriken, Bünztal (siehe Titelbild)



FOTO: JOSEF ODERMATT

Detailansicht des Freiluft Bienenvolkes aus Möriken.

Viele sind an ihm vorbeigegangen. Glück hatte das Volk aber dank des milden Wetters, die Bienen blieben am Leben. Am 22. Januar 07 machte mich ein Gemeindearbeiter auf dieses Volk aufmerksam. Es war praktisch die letzte Gelegenheit, die hungernden Bienen in einen schützenden Hohlraum zu bringen. Bienen, welche ungeschützt im Freien leben, brauchen viel Nahrung. Eindringende Feuchtigkeit kann die Völker schädigen und die Ansteckung mit Bienenkrankheiten fördern. Es ist deshalb wichtig, dass ein Imker rechtzeitig eingreifen kann.

Josef Odermatt (Imker Sepp)  
Holderbank




## Aspen liegt im Kanton Bern!

Auf Seite 37 der Bienen-Zeitung Nr. 2 vom Februar 2007 zeigen Sie einen Grabstein, auf welchem ein Imker aus «Amerika» sein Hobby einmeisseln liess. Dieser Grabstein steht ganz sicher nicht in Amerika, sondern bei der Kirche Rüscheegg, BE. Der verstorbene Johann Glaus wohnte im Weiler Aspen in der Gemeinde Rüscheegg.

Fritz und Käthi Gurtner  
Matten b.l.

Vielen Dank, dass Sie uns auf diesen Fehler aufmerksam gemacht haben. In der Hektik kurz vor der Fertigstellung der Zeitung ist uns der bedauerliche Fehler unterlaufen. Uns war nicht bekannt, dass auch in der Schweiz ein Ort mit dem Namen Aspen existiert. Da die Zeit für eine Rückfrage beim Autor recht kurz und in der Legende keine Ortsangabe enthalten war, kam es wegen der Inschrift zu der unglücklichen Verwechslung mit der bekannten gleichnamigen amerikanischen Stadt «Aspen» im Staat Colorado in den Rocky Mountains.

Ihre Redaktion  


## Das grosse Ärgernis fasziniert immer wieder

Varroamilben sind das grösste Ärgernis für uns Imker. Sie sind aber noch mehr: Lebewesen, die perfekt an ihren Wirt angepasst sind. Trotz aller Schwierigkeiten mit den Milben kann aber problemlos geimkert werden. Imker, die pflichtbewusst arbeiten, melden meist keine oder nur geringe Völkerverluste. Andere, die dies nicht machen oder können, erwischt es dagegen häufig schwer. Es gibt keine Alternative zur integrierten Bekämpfung. Wir müssen diesen Weg beschreiten, auch wenn damit mehr Arbeit verbunden ist.

Es gibt vermutlich zwei Varroa-Bekämpfer, sprich Imker-Typen. Erstens, die so genannten «Integrierten», für die keine Bekämpfung Mühe macht. Sie kennen die Spielregeln in- und auswendig und halten der einmal eingeschlagenen Bekämpfungsmethode die Treue.

Zweitens, die «wackeligen Bekämpfer», die jedes zweite Jahr einer neuen Methode zum Opfer fallen. In diese Kategorie gehören auch diejenigen, die am liebsten das ganze Jahr den Streifen oder

das «Brechmittel» im Volk lassen möchten. Diese zweite Kategorie bezeichne ich als Imker, die nicht über den Status «Bienenhalter» hinaus kommen.

Wer nicht gewillt ist, sich mit der Tatsache abzufinden, dass nur eine korrekte Betriebsweise (sprich Ameisensäure) zum Erfolg führt, der stürzt früher oder später ab. Auch die Varroabekämpfung mit Thymol wird unter den Imkern zunehmend zum Diskussionsthema. Thymol wird in der Schweiz immer häufiger zur Varroabekämpfung eingesetzt. Die Imker schätzen hauptsächlich die einfache Anwendung. Was von den Vertreibern als korrekter Einsatz bezeichnet wird, ist ein weiter Begriff und sollte nicht überschätzt werden. Die Ansicht der Befürworter, wonach im Honig auch Thymol sei, stimmt. Dies trifft aber nur im mg/kg-Bereich zu, kaum merkbar und nicht in allen Honigsorten. Aber wenn ich von einem Käufer angefragt werde, warum ein gekaufter Honig nach etwas «stinke», nehme ich den Verkäufer auf keinen Fall in Schutz. Ich teile dem Frage-

steller klipp und klar mit, dass sein gekaufter Honig mit Thymol überdosiert sei. Dass die Varroabekämpfung mit Thymol erfolgreich sein kann, ist möglich. Wer jedoch in der Königinnenzucht tätig ist, muss aber auf den Einsatz von Thymol und wochenlang Varroabekämpfung konsequent verzichten. Zur Zucht gehört auch die Selektion der Varroa-Toleranz. Und wer die Varroa wochenlang bekämpft, hat keine Möglichkeit, Zuchtvölker gegen die Varroa zu selektionieren. Im Zuchtbuch muss die Anzahl der gefallenen Milben, die Ausräumrate (Nadeltest) in Prozent und das natürliche Verhalten von mindestens 12 Völkern bestimmt werden.

Wer in der Zucht ein bestimmtes Merkmal gezielt beeinflussen will, hat nur die Möglichkeit über die kontrollierte Selektion. Die wichtigen Zuchtmerkmale sind Sanftmut, Schwarmneigung, Honigleistung und Varroa-Toleranz. Wer also wochenlang mit Thymol bekämpft, hat absolut keine Möglichkeit zur Selektion.

Willy Henz, Basel



FOTO: JOSEF HÄTTENSCHWILER



Verband Luzerner Imkervereine

# Delegiertenversammlung und Imkertag

JOSEF SUTER, RUSWIL

*Am Samstag, 27. Januar 07, trafen sich die Delegierten der Imkersektionen vom Kanton Luzern im Gemeindegemeinschaftssaal Ballwil zur Jahresversammlung. Am Nachmittag folgten gegen 200 Imkerinnen und Imker den Vorträgen von Anton Imdorf, Forschungsanstalt ALP, zur Bienenkrankheit Sauerbrut und den Bienenviren.*

Der Präsident des VLI (Verband Luzerner Imker), Ernst Bühlmann, konnte nebst den Delegierten der Luzerner Imkersektionen als Gäste einige benachbarte Kantonalpräsidenten und einen Vertreter der Gemeinde Ballwil begrüßen.

Die Luzerner Imker blicken auf ein bewegtes Bienenjahr zurück. Nach dem langen, kalten Winter 2005–06 warteten sie mit gemischten Gefühlen auf das neue Erwachen der Bienenvölker. Leider bestätigten sich viele Befürchtungen: Einige Bienenvölker, sogar ganze Bienenstände überlebten den langen Winter nicht. Der Ausfall im Kanton wird auf etwa einen Drittel aller Bienenvölker geschätzt. Bienenkrankheiten wurden nur in wenigen Völkern festgestellt. Die überlebenden Völker erholten sich gut und brachten noch eine erfreuliche Honigernte.

Die Delegierten erteilten allen vorliegenden Traktanden ihre Zustimmung. Andy Marti trat vom Amt als Ressortleiter-BGD (Bienengesundheitsdienst) zurück. Der VLI verdankte seine grosse Arbeit und ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Als Nachfolger wurde Fritz Lüdi, Luthern, als Vertreter der Sektion Hinterland gewählt.

## Imkertag, Thema Bienenkrankheiten

Anton Imdorf, Forschungsanstalt ALP, sprach anschliessend über das in vielen Teilen der Schweiz starke Auftreten der Sauerbrut.



Von links: Fritz Lüdi; Lucia Oehen, Präsidentin Imkerverein Hochdorf; Andy Marti; Erwin Zimmermann, Vertreter Gemeinde Ballwil; Ernst Bühlmann, Präsident VLI.

Die Infektionen nehmen seit sieben Jahren zu. Die Bienenlarven können während ihrer ersten 48 Lebensstunden von den Bakterien befallen werden und sterben im Verlauf ihrer weiteren Entwicklung allmählich ab. In den Larvenrückständen befinden sich Millionen neuer Bakterien, die sich auf weitere Larven ausbreiten können. Das bedeutet für die Bienenvölker eine hohe Ansteckungsgefahr und schnelle Zusammenbrüche. Für die Imker ist eine gute Völkerkontrolle und eine frühe Erkennung der Krankheitssymptome wichtig.

## Bienenviren

In letzter Zeit wurden bei den Bienen verschiedene Virenarten entdeckt. Nach neuen Erkenntnissen ist die Ursache von «flügellosen» Bienen auf Viren zurückzuführen. Flügellose Bienen werden vermehrt in Völkern mit starkem Varroa-Befall gefunden. Daraus muss gefolgert werden, dass die Viren von der Varroa übertragen werden. Im Kampf gegen die Viren ist daher eine gute Varroabekämpfung wichtig.

Beim vermehrten Völkersterben der letzten Jahre sind

wahrscheinlich Varroa und Viren mitbeteiligt. Alle Imker sind verpflichtet, besonders im Frühjahr ihre Völker und die Brut sorgfältig zu beobachten und allfällige verdächtige Veränderungen sofort dem BGD der Gemeinde oder dem zuständigen Bieneninspektor zu melden. Je früher eine Infektion erkannt wird, desto einfacher ist die Sanierung.





# Bienen am Sennenchilbi-Umzug in Feusisberg

Alle fünf Jahre führt die Sennengesellschaft Feusisberg (SZ) eine Sennenchilbi durch. Traditionsgemäss wird jeweils am Sonntag ein Brauchtumsumzug durchgeführt. Am 8. Oktober 2006, bei wunderschönem Herbstwetter, zogen etwa fünfzig Gruppen und Sujet-Wagen durch die Dorfstrasse, welche dicht von Zuschauern gesäumt war. Der Imkerverein Höfe nutzte diese Gelegenheit bereits zum zweiten Mal, um auf die Imkerei aufmerksam zu machen. Dieses Mal wählten wir die Bestäubung der Obstbäume als Thema. Auf einem Sujet-Wagen zeigten wir auf, wie der Ertrag mit und ohne Bienen ausfällt. Vorne auf dem Wagen stand ein Apfelbaum ohne Äpfel, welcher vor Augen führen sollte, wie es ohne Bienen wäre. Danach kam ein

Apfelbaum mit Äpfeln, welcher zeigen sollte, welchen Ertrag es mit Bienen gibt. Anschliessend platzierten wir einen Schaukasten, welcher mit Bienen besetzt war. Zuhinterst durfte auch der Bienenhonig nicht fehlen, welchen wir in einer Honigpyramide präsentierten. Mit vielen Blumen geschmückt, präsentierte sich das Gefährt als wahre Augenweide. Der spontane Applaus der Zuschauer oder Zurufe wie «a, genau so isch es.», zeigten uns, dass wir mit diesem Thema den Punkt getroffen hatten. Auch die von den mitlaufenden Imker/-innen verteilten Honigbonbons fanden beim Publikum regen Anklang. Alles in allem kann der Anlass als sehr gelungen, bezeichnet werden.

Beat Bachmann, Schindellegi



FOTOS: BEAT BACHMANN

Die mit Blumen bunt geschmückten Sujetwagen und besonders die verteilten Honigbonbons fanden grossen Anklang..



Das Sujet des Imkervereins Höfe: «Bestäubung der Obstbäume».



## Gut besuchte Generalversammlung der Wanderimker

*Die ordentliche Generalversammlung der Schweizer Wanderimker fand dieses Jahr in Reiden (LU) statt. Auf dem Programm standen statutarische Geschäfte und ein Vortrag von Jonas Zenhäusern, Naters (VS) über Traditionelle Chinesische Medizin und innovative Apitherapie.*

Fritz Baumgartner, Trub (BE), Präsident des Vereins Schweizer Wanderimker (VSWI), eröffnete die ordentliche Generalversammlung mit einem Hinweis auf die Wetterkapriolen im Laufe dieses Winters: «Letztes Jahr haben wir unsere Versammlung genau am gleichen Samstag im Bad Gutenberg (BE) abgehalten», stellte er fest. «Und da hat das Thermometer am Morgen minus 11 Grad angezeigt. Heute Morgen habe ich plus neun Grad abgelesen.»

Nach dieser einleitenden Feststellung schritt er rasch zur Abwicklung der Geschäfte und überliess es den etwas über 80 Anwesenden, die Temperaturdifferenz von 20 Grad selber auszurechnen.

### Problemlose Geschäfte

Protokoll, Jahresbericht, Jahres-

rechnung und der gleich bleibende Jahresbeitrag passierten einstimmig. Auch die Wiedervahlen von Vizepräsident Hans Burkhard, Zofingen, Sekretär Heinrich Leuenberger, Weier i. E., und Rechnungsrevisor Fritz Balmer, Inkwil BE, waren unumstritten. Unter «Wahlen» forderte der Präsident die Anwesenden aus der Ostschweiz auf, bis zur nächsten Generalversammlung ein Vorstandsmitglied aus ihrem Gebiet zu suchen und zu melden, damit die Vereinsleitung nicht so «bern- und zentralschweizlastig» wie bis anhin bleibe. Die Hauptpunkte im Tätigkeitsprogramm 2007 des VSWI bilden ein Bienen-Erlebnistag im Raum Rohtrist und ein Vortrag über Zecken im Raume Bern-Thun. Der VSWI zählt zurzeit rund 200 Mitglieder. Sie verteilen sich auf die ganze



FOTO: HANS KÄSER

**Jonas Zenhäusern, Naters (VS), und Fritz Baumgartner, Trub (BE), an der Hauptversammlung der Schweizer Wanderimker in Reiden (LU).**

Deutschschweiz. Die Generalversammlung nahm von 5 Ein- und 17 Austritten Kenntnis.

### Grosses Interesse

Während der Versammlung im Saal des Hotels Sonne in Reiden waren ein paar Stühle leer geblieben. Zu Beginn des öffentlichen Vortrags jedoch war jeder Platz besetzt. Jonas Zenhäusern bot im ersten Teil seines Vortrags Einblick in die Traditionelle Chinesische Medizin. Diese geht davon aus, dass der menschliche Körper Krankheiten bewältigen und sich wieder erholen kann. Voraussetzung ist aber, dass er

sich im Gleichgewicht zwischen den beiden Polaritäten Yin und Yang befindet. Im zweiten Teil seiner Ausführungen zeigte Jonas Zenhäusern auf, dass die fünf Bienenprodukte Honig, Pollen, Propolis (Kittharz), Gelée Royal und Bienengift im Sinne der Traditionellen Chinesischen Medizin therapeutisch eingesetzt werden können. Jonas Zenhäusern bemerkte zum Schluss: «Sie sehen, Traditionelle Chinesische Medizin und innovative Apitherapie passen zusammen.»

Hans Käser, Oberönz



## Münsingen (BE), die Delegiertenversammlung des VBBV wählt neues Vorstandsmitglied

*Die Hauptversammlung des Verbands bernischer Bienenzüchtervereine (VBBV) wählte Paul Bühler, Schwanden bei Sigriswil (BE), in den Vorstand. Ein Vortrag über Wildbienen bildete den zweiten Teil der Versammlung. Als Gast fand sich auch Grossratspräsident Werner Lüthi, Münsingen, ein.*



FOTOS: HANS KÄSER

**Erwin Mugglin, Präsident VBBV, Wahlendorf, und Werner Lüthi, Grossratspräsident, Münsingen, an der DV des VBBV in Münsingen.**

Lang anhaltende eiskalte Witterung im Winter, nasskalter Frühling, sehr trockener Juli und wieder ein nasskalter August. Die extremen Wetterverhältnisse des letzten Jahres mit ihren Auswirkungen auf die Bienen waren auch anlässlich der DV des VBBV im «Ochsen» Münsingen ein Thema. «Es scheint, dass wir Imkerinnen und Imker uns in Zukunft vermehrt auf Überraschungen in Sachen Wetter einstellen müssen», zeigte sich Verbandspräsident Erwin Mugglin, Wahlendorf (BE), überzeugt.

### Einmütige Zustimmung

Der Vorsitzende konnte die statutarischen Geschäfte zügig abwickeln. Protokoll und Jahresberichte fanden einhellige Zustimmung. Einstimmig auch die Wahl von Paul Bühler (50) Schwanden bei Sigriswil (BE) als neues Vorstandsmitglied. Er ersetzt den zurücktretenden Fritz Balmer, Inkwil (BE). Anlässlich der Versammlung stellte der Vorstand VBBV auch die Ziele seiner Tätigkeit für das Jahr 2007 vor. Unter anderem plant er, mit den landwirtschaftlichen Organisationen des Kantons Kontakt auf-





zunehmen, um Fragen von gemeinsamem Interesse erörtern zu können.

### Illustre Gäste

Grossratspräsident Werner Lüthi (SVP), Münsingen, hatte sich als Gast an der DV eingefunden. In einer launigen Kurzsprache wandte er sich an die Anwesenden. «Tiere prägen die Leute», sagte er unter anderem. Dies habe er bei verschiedenen Gelegenheiten feststellen können. «Beyeler» seien seiner Meinung nach Leute von der feineren Art, denn an den Bienen könne man bekanntlich seine Wut nicht ungestraft auslassen. Der Grossrats-

präsident, selber Tierhalter und auch Bienenzüchter, wünschte den «Beyelern» viel Erfolg und Resistenz gegen die drei V: Viren, Varroa und Verleider.

Unter den Gästen war im Weiteren auch Richard Wyss, Appenzell, Präsident des Verbands Schweizerischer und Rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB). Die Umsetzung des neuen Honigreglementes komme gut voran, sagte er. Er stellte in Aussicht, dass der VDRB den Auftritt des VBBV an der BEA auch in diesem Jahr mit einem namhaften Beitrag unterstützen werde.

Im ersten Teil der Versammlung stellte die Münsinger Par-

lamentspräsidentin Rosmarie Münger (SP) ihre Gemeinde vor.

### Faszination Wildbienen

Zu Beginn des Nachmittags zeichnete Werner Haldimann, Präsident des Imkervereins Oberes Aaretal, das Portrait des DV-Gastgebers. Anschliessend hielt Felix Amiet, Solothurn, einen Vortrag über Wildbienen. Seit rund 50 Jahren befasst sich der pensionierte Lehrer mit Insekten. Angetan haben es ihm vor allem die rund 600 Wildbienenarten. Der Vergleich dieser Tiere mit den Honigbienen vermochte das Interesse der Anwesenden zu wecken.

Hans Käser, Oberönz ☉



**Paul Bühler, Schwanden bei Sigriswil, das neue Vorstandsmitglied des VBBV.**

## Bienenzüchterverein Nidwalden – Generalversammlung

### Zufriedenstellendes Honigjahr trotz Schwarmstimmung

Mancherlei Faktoren beeinflussen den Honigertrag. Ein Sommergewitter am 21. Juni beendete im Engelbergertal die Waldtracht weitgehend, die just vorher eingesetzt hatte.

Im Gegensatz zum kühlen Winterwetter im vergangenen Jahr herrschen nun seit Wochen milde Temperaturen. An einzelnen Tagen lockte die Sonne die Bienen zum Reinigungsausflug. Ob sich aber die gelockerte Wintertraube bei einem Wetterumsturz nicht als nachteilig erweisen wird? Klarheit darüber wird gegen Ende März herrschen.

Vereinspräsident Klaus Zumbühl ist zugleich Bieneninspek-

tor in Nidwalden. Er berichtete über die gemeinsame Behandlung der Varroamilbe. Neu sorgt das Veterinäramt der Urkantone (VdU) für die einheitliche Varroa-Bekämpfung in der Region Urschweiz. Toni Linggi vom VdU informierte über die gemäss Tierseuchengesetzgebung unterschiedliche Einstufung der Krankheiten. Die Varroa gilt als «zu überwachende Krankheit». Dies im Gegensatz zu Sauerbrut und Faulbrut, die zur Gruppe der «zu bekämpfenden Krankheiten» gehören. Bienenberater Hans Vogler vermittelte weitere Empfehlungen zur Gesunderhaltung der Völker.

### Zufriedenstellendes Honigjahr

Die Aktion «Ferienpass» ermöglichte es, durch Mitwirkung der Vereinsorgane interessierten Teilnehmern Einblick in die Wunderwelt der Bienen zu vermitteln. Je nach Gebiet fiel der Honigertrag unterschiedlich aus. Im Mittel sind es etwa 15 Kilo pro Volk. Ein weit besseres Ergebnis registrierten die beiden Ernteberichterstatler des Vereins gemäss Publikation des VDRB in der Schweizerischen Bienenzeitung. Neu startet der Verein einen Grundkurs, der doppelt geführt werden kann. Eine viel beachtete Presseserie über das Bienenjahr motivierte offensichtlich zum Mitmachen.

Margrit Hess-Scheuber aus Engelberg übernimmt im Vorstand den Sitz von Paul Laternser, der aus beruflichen Gründen auf das Kassieramt verzichtet. Hingegen liessen sich die Vorstandsmitglieder Richard Greuter und Joe Christen für eine weitere Amtsdauer verpflichten, ebenso Klaus

Zumbühl als Präsident und Alois Niederberger als Revisor. Das Veteranenabzeichen des VDRB ging an Josef Gabriel und Prof. Dr. David Senn für 30 Jahre Mitgliedschaft im Verein. Ein Dankespräsident durfte der abtretende Kassier Paul Laternser entgegennehmen.

Regierungsrat Hugo Kayser ehrte die Versammlung mit seinem Besuch. Als Landwirtschafts- und Umweltdirektor konnte er in seiner Ansprache positive Berührungspunkte zur ökologischen Imkerei erwähnen: die Unterstützung der Pflanzung von Hochstammäbäumen und die Förderung der Bienenweide durch projektbedingte Renaturierung von Flächen. Im Rahmen der Generalversammlung hielt Matthias Lehnerr aus Basel ein einschlägiges Referat mit dem Thema «Bienen und Natur». Der Referent legte dar, dass beim Strukturwandel in der Landwirtschaft der Stellenwert der Imkerei erkannt wird und dieser Zweig nach wie vor seine Bedeutung hat.

Josef Niederberger  
Oberdorf, NW



FOTOS: JOSEF NIEDERBERGER

**Der abtretende Kassier Paul Laternser und das neue Vorstandsmitglied Margrit Hess-Scheuber aus Engelberg.**



## Gratulation

**Altmeister der Königinnenzucht Otto Eggimann wird 80**



FOTO: MAX ESTERMANN

In seinem heimeligen Haus in Eriswil konnte am Montag, 8. Januar 2007, unser Imkerkollege Otto Eggimann bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern.

Unzähligen Imkern hat Otto die Freude an der Königinnenzucht vermittelt und diesen in Kursen und Vorträgen auch die erforderlichen Kenntnisse beigebracht. Für Fragen und Probleme hatte Otto immer ein offenes Ohr und war auch nie um eine treffende Antwort

verlegen. Noch heute beschäftigt sich Otto mit Plänen für die Zuchtarbeit und keine Mühe ist ihm zu gross, durch gezielte und auf sorgfältigen Beobachtungen basierende Selektion noch bessere Bienenköniginnen aufzuziehen.

Wir wünschen Otto viel Glück und zusammen mit seiner Ehefrau Käthi weitere harmonische Jahre und viel Freude mit den Bienen.

Max Estermann



## Zum Gedenken

**Ernst Schraner-Erdin, Sulz**

Der Verstorbene war im BZV Laufenburg eine initiative, fachkundige und zudem gesellige Persönlichkeit. Während des Zweiten Weltkrieges trat der Schreinermeister, Schulpfleger und Gemeinderat von Sulz dem Bienenzüchterverein bei und engagierte sich umgehend für die Gründung einer Zuchtgruppe. Weil die alte Belegstation baufällig war und ein Neubau nicht zustande kam, half der Vollblutimker eine Station im eigenen Tal einzurichten. Von seinem enormen Wissen gab er Vieles weiter in zahlreichen Gruppenberatungen, Grund- und Königinnenzuchtkursen. Die Teilnehmer von damals reden noch heute von den begeisternden und spannenden Kurstagen. Vor einigen Jahren, als der begnadete Erzähler die 80er-Marke bereits überschritten hatte, gestaltete er einen interessanten und mit Humor gewürzten Imkerhöck zum The-



FOTO: THOMAS SENN

ma «Imkerei von damals». Klar, dass vornehmlich die ältere Generation sich mit der lebendigen Schilderung identifizierte und besonders erfreut war. Vor wenigen Monaten zog er mit seiner Frau ins Altersheim Laufenburg, wo er Anfang Dezember 2006 überraschend von dieser Erde Abschied nahm. Die Vereinskameraden folgten zahlreich dem Sarg des vorbildlichen und geschätzten Imkerkollegen.

BZV Laufenburg

Thomas Senn



## Zum Gedenken

**Robert Fässler, Hundwil AR, 1951–2006**

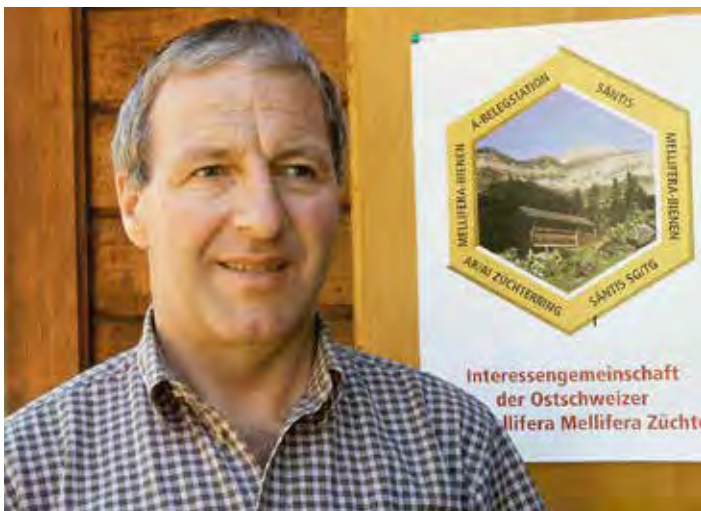


FOTO: MARTIN BÄRLOCHER

In der übervollen Kirche Hundwil haben wir traurig Abschied genommen von unserem allseits beliebten und geachteten Präsidenten Röbi Fässler. Ein plötzliches Herzversagen hatte ihn am 27. Dezember ereilt, mitten in seiner Berufsarbeit, die er jahr-

zehntelang als hochgeschätzter Mitarbeiter mit einer Hingabe und Gewissenhaftigkeit versah, welche all sein Wirken für die Gemeinschaft auszeichnete.

Früh schon half er seinem Bruder in der Imkerei und führte sie nach dessen Unfalltod weiter.

Als aktives Mitglied übernahm er 1995 das Präsidium des Bienenzüchtervereins Appenzeller Hinterland. Dieser entwickelte sich seither in erfreulicher Weise. Besonders lag Röbi die Landrassenzucht am Herzen. Er war 1996 massgeblich an der Gründung der IGAMM (Interessengemeinschaft Apis mellifera mellifera der Kantone SG, TG, AR, AI) beteiligt und übernahm auch deren Präsidium. Mit der ihm eigenen Sorgfalt und Umsicht engagierte er sich am Aufbau der A-Belegstation Sântis/Aueli. Im Jahr 2000 wurde er Präsident des Züchterrings Sântis und gleichzeitig auch Leiter der Belegstation. Der Erfolg der Jubiläumsveranstaltung «10 Jahre A-Belegstation Aueli» im Juni 2006 war hauptsächlich seinem Wirken als OK-Chef zu verdanken. Es freute ihn mäch-

tig, dass dieser Anlass so viele zu begeistern und zu überzeugen vermochte. Dass der viel-sagende Bericht darüber in der Bienen-Zeitung 01/2007 zwei Tage nach Röbis Hinschied erschien, bedauern wir für ihn.

Röbi Fässler hinterlässt eine nicht zu schliessende Lücke in seiner lieben Familie, am Arbeitsplatz, bei der Imkerschaft, in seiner Wohngemeinde. Seine Angehörigen schrieben: «Menschen, die wir lieben, bleiben für immer, denn sie hinterlassen Spuren in unseren Herzen.» Auch für uns, die wir Röbis Aufrichtigkeit, Tatkraft und Treue erfahren durften, gilt diese tröstliche Überzeugung.

Im Namen des Vorstandes des Imkervereins Appenzeller Hinterland

Martin Bärlocher







# Monatsbericht – Januar 2007

RENE ZUMSTEG, LAVATERSTRASSE 65, 4127 BIRSFELDEN

## Ein extrem warmer Monat Januar

Obwohl der Januar eher winterlich zu Ende ging, zeigte er über die ganze Schweiz betrachtet die höchsten je gemessenen Monatsmitteltemperaturen. Somit setzte sich die Folge extremer Temperatur-Ereignisse aus dem Jahre 2006 über die Jahreswende hinweg fort. In den letzten zwei Jahren zeigte sich der Januar von seiner winterlich-kalten Seite. Kleine Flachlandseen luden gar zum Schlittschuhlaufen ein.

### Der Januar 2007 eine Klimakapriole?

Hohe Wärmeüberschüsse wurden besonders in der Nord- und Nordostschweiz sowie in der Süd- schweiz registriert. Woher kam diese ungewöhnliche Wärme? Ab Jahresbeginn sorgten anhaltend starke bis stürmische Winde für die Zufuhr von warmen Luft-

massen aus dem subtropischen Atlantik. Am 18. und 19. Januar sorgte der starke Weststurm Kyrill in der Nord- und Nordostschweiz für so hohe Temperaturen, wie sie üblicherweise erst Ende April anfangs Mai auftreten. Der Orkan Kyrill löste auch einen heftigen Nordföhn aus. Er bescherte der Südschweiz Temperaturen von bis zu 24 °C.

### Fazit aus imkerlicher Sicht

Es sieht ganz so aus, als ob nach diesem milden Herbst der Winter dieses Jahr ausfallen würde. Ein Reinigungsflug der Bienen freut jeden Imker. Wenn aber mitten im Winter über Tage Pollen gesammelt wird und die Wasserträgerinnen fast Hochbetrieb haben, profitieren höchstens die im Volk übrig gebliebenen Varroamilben von der frühen Brut, sicher nicht zur Freude der Imker/-innen.



FOTO: RENE ZUMSTEG

Die Zaubernuss (*Hamamelis virginiana*) ist ein beliebter Zierstrauch aus Nordamerika. Sie ist eine der wenigen Pflanzen, die bei uns mitten im Winter (Dezember bis Februar) blüht. Als Heilpflanze soll sie bei leichten Hautverletzungen, Hämorrhoiden und Krampfadern helfen. Das Foto wurde Mitte Februar aufgenommen. Vom Schnee fehlte immer noch jede Spur.

Von Winterruhe kann auf vielen Ständen keine Rede sein. Ein vermehrter Futterverbrauch bedingt eine Kontrolle der Völker, damit bei Bedarf rechtzeitig für Nachschub gesorgt werden kann. Meine Völker habe ich an-

fangs Januar zugedeckt. Bis jetzt scheint alles in Ordnung zu sein. Ich hoffe, dass das bei meinen geschätzten Lesern/-innen auch der Fall ist.

R. Zumsteg



## Durchschnittszahlen für den Monat Januar

Jahr	Temperatur	Sonnenscheindauer	Niederschlagsmenge	Konsum / Leistung
2007	3,3 °C	55 Stunden	84 mm	-1 138 g
2006	-2,6 °C	43 Stunden	34 mm	-889 g
2005	-0,7 °C	88 Stunden	47 mm	-1 115 g
2004	-0,1 °C	31 Stunden	170 mm	-891 g
2003	-0,5 °C	44 Stunden	84 mm	-907 g
2002	-0,4 °C	73 Stunden	32 mm	-1 443 g
Ø 25 Jahre	-0,28 °C	37 Stunden	91 mm	-983 g

Jahr	Flugtage	Sonnentage	Regentage	Schneetage
2007	7,9 Tage	9,2 Tage	9,1 Tage	4,5 auf 45 Stationen
2006	1,3 Tage	8,6 Tage	2,1 Tage	4,0 *
2005	4,7 Tage	8,6 Tage	5,4 Tage	7,0 *
2004	1,1 Tage	2,3 Tage	7,5 Tage	11,0 *
2003	1,9 Tage	3,5 Tage	6,8 Tage	9,5 *
2002	6,7 Tage	9,3 Tage	3,7 Tage	1,5 auf 31 Stationen

\* Keine Angabe von Stationen





Rapporte aus den Beobachtungsstationen – Januar 2007

	Meter über Meer	Temperaturen [°C]							Konsum/Leistung [g]				Witterung						
		Minima Dekade			Maxima Dekade			Monatsmittel	Dekade			Total	Sonnen-schein		Regen	Schnee	Hagel	Gewitter	Flugtage
		1	2	3	1	2	3		1	2	3		0	5					
1. Zwingen, BL	350	2	2	-7	12	13	9	4,2	-550	-600	-300	-1450	0	24	15	7	0	0	7
2. Mariastein, SO	520	2	2	-9	14	14	8	4,7	*	*	*	*	3	10	15	6	0	0	7
3. Oberdorf, BL	520	2	1	-8	12	13	5	2,5	-200	-200	-300	-700	8	15	17	3	0	0	8
4. Gansingen, AG	410	2	-1	-9	13	16	12	5,0	-350	-950	-1 000	-2300	2	19	2	3	0	0	11
5. Lengnau, AG	415	1	-1	-12	11	14	8	3,6	*	*	*	*	0	20	14	4	0	0	17
6. Boppelsen, ZH	520	-4	8	-7	11	14	-3	4,0	*	*	*	*	3	6	12	4	0	0	0
7. Walde, AG	670	1	2	-9	11	12	10	4,0	-250	-300	-300	-850	1	19	4	6	0	0	11
12. Selzach, SO	440	2	0	-8	12	14	10	5,5	-400	-400	-300	-1100	4	13	10	2	0	0	6
13. Büren a.d.A., BE	478	1	1	-7	13	15	12	5,1	-400	-400	-400	-1200	3	14	9	2	0	0	13
14. Aarberg, BE	470	2	3	-7	12	15	11	5,3	-400	-500	-500	-1400	4	8	10	2	0	0	13
15. Tafers, FR	660	2	-2	-11	12	13	10	4,5	-300	-300	-300	-900	7	13	7	2	0	0	5
16. Schwarzenburg, BE	768	-1	-5	-13	10	10	5	1,9	-350	-500	-450	-1300	4	18	7	2	0	1	4
18. Wynigen, BE	527	3	2	-9	12	14	10	5,1	-400	-400	-400	-1200	6	21	14	5	0	0	9
19. Wasen i. E., BE	755	0	0	-6	11	12	8	3,5	-300	-300	-250	-850	7	11	9	6	0	0	8
20. Emmenmatt, BE	770	-2	-3	-11	8	9	7	1,2	-150	-300	-200	-650	7	5	7	4	0	0	6
21. Sarnen, OW	470	3	0	-5	11	14	10	4,9	*	*	*	*	2	12	9	3	0	0	6
22. Marbach, LU	870	1	0	-11	9	12	7	3,1	-300	-250	-250	-800	6	14	11	6	0	0	10
23. Menznau, LU	850	-4	-2	-11	9	10	4	0,2	*	*	*	*	6	17	9	3	0	0	3
24. Rickenbach, LU	720	0	3	-9	11	16	9	4,5	-500	-300	-100	-900	5	20	10	4	0	0	7
25. Hitzkirch, LU	476	0	-2	-10	8	12	10	3,4				-1800	4	11	6	6	0	0	7
26. Adligenswil, LU	550	1	1	-9	11	12	3	2,3	*	*	*	*	6	14	2	0	0	0	4
27. Steinhausen, ZG	440	1	-3	-12	10	14	9	3,5	*	*	*	*	4	6	9	1	0	0	8
28. Birmensdorf, ZH	466	3	0	-8	14	14	8	4,8	*	*	*	*	5	21	14	2	0	0	17
30. Sattel, SZ	830	5	-3	-11	12	14	8	3,0	*	*	*	*	4	9	7	5	0	0	8
32. Gibswil, ZH	760	-1	-4	-13	9	11	7	1,7	-450	-600	-500	-1550	6	2	13	7	0	0	3
33. Ottikon-Gossau, ZH	531	0	-1	-10	13	13	6	3,7	*	*	*	*	6	9	11	4	0	0	12
34. Kirchberg, SG	736	1	0	-10	13	12	9	3,8	*	*	*	*	7	17	11	6	0	0	9
35. Bichelsee, TG	600	2	-2	-10	12	13	11	4,3	-500	-400	-350	-1250	5	3	10	5	0	0	8
36. Bülach, ZH	425	3	0	-10	13	14	9	4,9	-200	-250	-200	-650	2	21	9	2	0	0	9
37. Schaffhausen, SH	437	1	2	-6	11	11	10	5,3	*	*	*	*	0	31	12	3	0	0	6
38. Guntalingen, ZH	462	3	4	-8	13	13	8	4,9	-600	-700	-700	-2000	0	26	5	2	0	0	15
40. Roggwil, TG	482	2	0	-5	12	12	10	5,2	-500	-600	-500	-1600	1	25	7	3	0	0	8
41. St. Gallen, SG	670	0	0	-6	13	13	8	5,0	-600	-600	-700	-1900	4	11	13	6	0	0	5
42. Wald, AR	962	-2	2	-10	13	13	8	3,4	-150	-200	-300	-650	6	12	10	8	0	0	6
44. Wangs, SG	530	0	-1	-8	9	14	-3	3,0	-300	-200	-300	-800	7	12	14	5	0	0	7
47. Seedorf, UR	450	1	-2	-7	10	18	13	4,2				-300	0	15	8	3	0	0	2
49. Lauterbrunnen, BE	860	-2	-2	-10	6	12	5	0,9	-250	-300	-350	-900	6	15	11	11	0	0	2
51. Adelboden, BE	1295	-2	-3	-13	8	10	6	1,5	-200	-200	-350	-750	9	10	8	7	0	0	5
53. Grund/Gstaad, BE	1085	-3	-6	-16	10	12	9	0,8	-300	-300	-300	-900	5	20	10	6	0	0	5
57. Ernen, VS	1200	-4	3	1	8	8	8	0,5	-330	-300	-350	-950	2	24	5	7	0	0	5
59. Churwalden, GR	1220	-7	-2	-14	8	10	7	0,1	*	*	*	*	5	14	4	2	0	0	0
60. Fideris, GR	920	-3	-2	-12	8	10	6	1,6	*	*	*	*	6	10	7	9	0	0	6
61. Vaz/Obervaz, GR	1100	-3	-1	-9	10	10	6	3,4	-200	-200	-100	-500	9	6	6	8	0	0	1
62. Davos Platz, GR	1560	-5	-4	-12	7	8	5	0,4	*	*	*	*	13	5	4	8	0	0	0
64. Sta. Maria, GR	1338	-4	-3	-10	7	11	8	0,7	-200	-500	-400	-1100	7	8	3	5	0	0	0
65. Interlaken, BE	570	1	-2	-6	8	15	9	3,8	-300	-700	-1100	-2100	4	13	10	4	0	0	18

\* Waagvolk z.Z. nicht besetzt





## Kurzberichte aus den Regionen, Januar 2007

### Grund / Gstaad BE (1085 m)

Zum Leidwesen der Skiregionen gab es im Januar nur sehr wenig Schnee. Vom Sturm Kyrill blieben wir im Saanenland weitgehend verschont. Die Bienen konnten an einigen Tagen kurze Ausflüge machen. Die Volksstärken sind unterschiedlich. Wahrscheinlich sind die Völker brutfrei.

Johannes Raaflaub

### Seedorf, UR (450 m)

Da wir im Januar meistens kalte Bise hatten, konnten die Bienen gar nicht fliegen. Mittags hatten wir Sonne, aber zu kurz, um das Bienenhaus zu erwärmen. Nun werden die Tage ja wieder länger, und so hoffe ich auf die wärmer werdenden Tage. Futter ist noch genügend da, und die Völker sind brutfrei.

Sr. Monika Kopf

### Wangs, SG (530 m)

Ein immer wärmer werdender Monat brachte in der dritten Dekade dann endlich etwas

Schnee und Kälte. Die ersten Schneeglöcklein beginnen zu blühen und die Wiesen zu grünen. Auch etliche Sträucher haben ein Blumenkleid zugelegt. Sieben Tage mit Reinigungsflügen konnten beobachtet werden, und es wurde wieder Pollen eingetragen. Die Kastenböden sind blitzblank geputzt, aber nicht durch den Imker. Ob da wohl Brut vorhanden ist?

Friedrich Bucher

### St. Gallen, SG (670 m)

Die milden Tagestemperaturen bewirkten bei einigen Völkern den Beginn der Bruttätigkeit. Der Futterverbrauch stieg etwas an, was den Beginn der Brutpflege bestätigt. Auch sind schon zahlreiche Bienen an der Tränke zu beobachten. Auch die Pollenhöschen, die schon eingetragen werden, verraten die angelaufene Bruttätigkeit. Dies zeigt mir aber auch, dass in diesem Volk alles in Ordnung ist. Wenn dieser Winter bis jetzt zu warm ausgefallen ist und es

fehlte die nötige Ruhe bei den Bienen, so kommt dieses Jamern ja nur von uns Menschen. Die Bienen, wenn sie gesund und gut versorgt sind, werden sowohl mit strengen, als auch mit milden Wintern spielend fertig. Sie haben ja schon Jahr Millionen überlebt, was für uns Jammermenschen nicht zutrifft.

Hans Anderegg

### Roggwil, TG (482 m)

Durch das milde Wetter scheint es, dass einige Völker Brut pflegen. Bei starken Völkern sind die Scheiben beschlagen, und Kondenswasser sammelt sich auf den Unterlagen. An den Flugtagen wurden Haselpollen eingetragen. Der Futterverbrauch ist auch stark gestiegen. Die Ende November durchgeführte Oxalsäureverdampfung scheint gewirkt zu haben. Nur vereinzelte Milben sind auf den Unterlagen zu finden.

Fritz Muralt

### Bichelsee, TG (600 m)

Ein viel zu warmer Januar lässt die Haseln sehr früh erblühen.

Steht der Frühling schon vor der Tür? Die Vögel singen, die Krokusse und Schneeglöckchen blühen auch schon. Mitte Januar gab es bereits, wie in den letzten Monaten, Rekordtemperaturen. Im Bienenhaus herrscht allerdings noch Ruhe. Der Totenfall kann als normal bezeichnet werden. Der Futterkonsum ist jedoch bei diesen Temperaturen erhöht. Ich denke, der Winter ist noch nicht vorbei.

Christian André

### Kirchberg, SG (736 m)

In den ersten zwei Dekaden war es viel zu warm, doch dann kam endlich etwas Winter. Immer wieder boten sich Gelegenheiten für einen Reinigungsflug. An manchen Tagen konnte Pollen eingetragen werden. Wie gross die Brutflächen schon sein mögen? Hoffen wir, dass im Februar nochmals etwas Winterruhe einkehrt.

Werner Wiederkehr

### Ottikon-Gossau, ZH (531 m)

Allgemein war es zu warm und fast kein Schnee vorhanden. Der Monat brachte überdurchschnittlich viele Flugtage. Mit 13 °C Wärme platzte der Hasel und Hösli wurden eingeflogen. Nur schade für den Segen, der ist im Eimer. Zwei Tage mit minus 10 °C waren für die Haselwürstli zu viel des Guten, die sind erfroren. Das Gleiche gilt für die Erle. Und das Resultat? Eifrige Brüterei, viele erfrorene Wasserträgerinnen, die nun im Volk fehlen.

Walter Kunz

### Sattel, SZ (830 m)

Im Vergleich zu früheren Jahren war es erheblich zu warm. Die Schneefälle mit 10 bis 20 cm

**Der Schnee liess dieses Jahr lange auf sich warten. Der Garten und das Bienenhaus lagen nur für kurze Zeit unter einer dünnen Schneedecke.**



FOTO: RENÉ ZUMSTEG



sind auch viel zu knapp ausgefallen. Einige Gelegenheiten für Reinigungsflüge boten sich nur während der kargen Sonnenscheindauer und an Tagen mit über 9 °C. Trotz Sonne blieb es in der dritten Dekade recht kalt. Die kurzen Fluggelegenheiten wurden jedoch intensiv genutzt, sodass die Ruhrgefahr gegenüber dem letzten Winter erheblich vermindert sein dürfte. Da gab es 4 Monate keine Fluggelegenheit. Die Völker haben sich in die Wintertraube zurückgezogen, sind gut verproviantiert und Brut dürfte kaum vorhanden sein.

Vitus Krienbühl

**Emmenmatt, BE (770 m)**

Das wechselhafte Wetter hält die Völker im Zaum und verleitet noch kaum zum Bruteinschlag. Eine winterliche Kälte blieb bis dahin aus. Stattdessen stiegen die Temperaturen auf der Schattenseite bis auf 9 °C. Wohl tummeln sich bei etlichen Völkern die Bienen und entlasten sich. Zu einem allgemein gründlichen Reinigungs-

flug reichte es nicht. Es war doch noch eher kühl, und die Kraft der Sonne reichte nicht aus. Das milde Wetter brachte die Haseln zum Stäuben. Leider sind sie in den kalten Nächten erfroren und dunkel geworden. Haseln sind wie immer, unzuverlässig.

Elisabeth Gurtner

**Fideris, GR (920 m)**

Ein viel zu milder und zu trockener Monat! Ausgelöst durch das extrem warme Wetter in den ersten zwei Dekaden schmolz die dünne Schneedecke beinahe gänzlich weg. An diesen schönen und warmen Tagen herrschte auf den Flugbrettern ein schwacher Betrieb. Der Wintereinbruch brachte dann zwar etwas Kälte und Schnee. Leider dauerte dieser Winterzauber nur eine knappe Woche, ehe die Temperaturen bereits wieder anstiegen.

Jörg Donau

◊ In eigener Sache

**Apistischer Monatsbericht: Geplante Anpassungen**

Seit über 100 Jahren ist der Apistische Monatsbericht ein treuer Begleiter unserer Bienen-Zeitung. Viele Stationsleiter haben unermüdlich und mit viel Liebe zum Detail Monat für Monat Daten zusammengetragen, oftmals noch viel mehr, als in der Bienen-Zeitung publiziert werden konnte. Für diese Arbeit sind wir ihnen zu grossem Dank verpflichtet.

In den letzten Jahren haben sich die Möglichkeiten der Informationsbeschaffung geradezu revolutionär verändert. Topaktuelle Daten über Wetter und Klima stehen täglich in Presse, Fernsehen und Radio zur Verfügung oder sind im Internet abrufbar. Da kann unser apistischer Monatsbericht nicht mehr mithalten. Die Daten sind beim Erscheinen der Bienen-Zeitung oftmals über einen Monat alt. Und auch bei den statistischen Tabellen wurde vermehrt die Frage laut, wem diese denn überhaupt nützen würden.

Im Zentralvorstand des VDRB wurde dieses Thema ausführlich diskutiert. Wir möchten das Beobachtungswesen schrittweise der heutigen Zeit anpassen, um den Imker/-innen aktuelle Information zur Verfügung stellen zu können. Ein modernes Beobachtungswesen ist im Aufbau. Wir werden zu gegebener Zeit darüber berichten. In einem ersten Schritt werden die Beobachtungsstationen ohne Stockwaage nicht mehr weitergeführt.

Wir sind überzeugt, dass dieser Wandel positive Auswirkungen haben wird. Für das wohlwollende Verständnis danke ich im Namen des Zentralvorstandes allen Stationsbetreuern und Lesern.

René Zumsteg, Ressort Beobachtungswesen

# 122. Jahresbericht der apistischen Stationen 2006, 1. Teil

RENE ZUMSTEG, LAVATERSTRASSE 65, 4127 BIRSFELDEN

**Bestand**

**Apistische Stationen des VDRB nach Kantonen:  
(Stand Dez. 2006)**

Kanton	Anzahl Stationen	Kanton	Anzahl Stationen
Zürich	6	Baselland	2
Bern	12	Appenzell AR	1
Luzern	5	St. Gallen	3
Uri	1	Thurgau	2
Schwyz	1	Graubünden	5
Obwalden	1	Aargau	3
Zug	1	Oberwallis	1
Freiburg	1	Schaffhausen	1
Solothurn	2		

Seit Mai 2006 habe ich die Ehre, für die apistischen Stationen tätig zu sein. Viel Neues musste ich erst erlernen. Dabei musste ich öfters bei Hans Maag anfragen und konnte immer auf den Rat meines Vorgängers zählen. Für seine Hilfsbereitschaft sei ihm an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Verallgemeinerungen sind oft trügerisch. Sicherlich leidet die schweizerische Imkerei an Überalterung. Dieses Schicksal teilt sie aber mit unserer gesamten Gesellschaft. Das Problem tritt nicht nur in unseren Reihen auf. Der

Verband und die Vereine geben sich aber Mühe, den Nachwuchs zu fördern, damit die Weitergabe des Wissens und der Erfahrung nicht abreisst. Gegenüber dem Jahr 2005 ist erfreulicherweise wieder eine Zunahme um 75 Mitglieder zu verzeichnen. In unseren Bemühungen um den Nachwuchs dürfen wir aber nicht nachlassen. Ein jeder ist aufgefordert, aktiv für eine flächendeckende Bienenhaltung zu werben.

Die erneut grossen Völkerverluste im langen kalten Winter 2005/06 scheinen zur





Gewohnheit zu werden. Doch die Natur hat es noch einmal gerichtet. Sehr viele Schwärme füllten die leeren Kästen wieder. Hoffentlich wurden die Schwärme auf Waben-Neubau gesetzt!

Besonders unter erschwerten Bedingungen zählt eine intensiv betriebene Zuchtarbeit zu den Eckpfeilern einer gesunden Imkerei. Ihre guten Resultate können nicht hoch genug eingeschätzt werden.

## Rücktritte in den Stationsleitungen im Jahr 2006

### Wilhelm Huber

Oft seien es turbulente Zeiten gewesen, wusste Wilhelm zu erzählen. 51 Jahre lang betreute er die Station Scuol, GR. Seit nun 67 Jahren pflegt er Bienen, viele Jahre waren das über 200 Völker. Das Schöne, das sollte auch mal erwähnt sein, sei die Tatsache, dass seit Beginn der apistischen Datenerhebungen die Station nie «weisellos» war. Es war also immer ein Stationsleiter präsent. Der Tod seiner Frau war, neben anderem auch, ein Grund die Station nun nicht mehr zu führen.

Er bezeichnete seine Arbeit bei den Bienen als «im Aussen-

Wie in den vergangenen Jahren hat sich die Zahl der apistischen Stationsleiter/-innen auch im Berichtsjahr wieder verringert. Anfangs 2006 waren noch 49 Stationen in Betrieb. Die Daten wurden mir ausnahmslos termingerecht zugesandt. Nur wenige, kurze, ferienbedingte Absenzen waren zu vermelden.

Einen herzlichen Dank für die geleistete Arbeit und das mir entgegengebrachte Vertrauen!



dienst», während seine Frau «im Innendienst» mehr als genug zu tun hatte. Honig schleudern, abfüllen und alle Jahre wieder Zuckerwasser in die 200 leeren Chiantiflaschen zum Auffüttern abfüllen, gehörte zu Ihren Aufgaben. Gegessen wurde dann, wenn die Zeit dazu reichte. Wahrhaft turbulent ging es da manchmal zu.

In die Jahre gekommen, scheiterte sein Versuch, es sich etwas leichter zu machen. Fertiges Bienenfutter wollte er besorgen, der Wilhelm. Weit gefehlt, es werde kein «Wasser aus dem Unterland» importiert, konterte seine tüchtige Frau.

Heute betreut Wilhelm Huber noch gut 30 Völker, möchte aber wieder aufbauen. Doch sein Sohn mahnt zur Vernunft.

Nun danken wir ganz herzlich für über ein halbes Jahrhundert treue Dienste zum Wohle unserer Bienen. Wir wünschen Gesundheit, Wohlergehen und mögen die Bienen ihn noch viele Jahre erfreuen.

### Franz Meier

Mit sehr viel Herzblut betreute Franz seit 1988 die Station Adligenswil, LU. Ausserdem war Franz ein sehr engagierter Datensammler. Schnell einige Programme in den PC, die monatlichen Wetterdaten und Honigerträge aus vier Stationen des Kantons Luzern eintippen und statistisch auswerten, das ging alles auf sein Konto.

Obwohl schon damals überzeugt, dass Daten zuverlässiger und billiger von den offiziellen Wetterstationen eingeholt werden könnten, blieb Franz den apistischen Beobachtungen treu. Er fand es immer wieder interessant, auf die alten Daten über die Wetterverhältnisse zurückgreifen zu können. Inzwischen ist bei ihm vermehrtes Reisen angesagt, und die Daten

würden daher sehr lückenhaft ausfallen.

So wünschen wir Dir, lieber Franz, viele schöne Reisen bei bester Gesundheit. Wir danken herzlich für die langjährige Treue und die zuverlässige, lückenlose Übermittlung der Daten.

### Annemarie Schopfer

Volle zehn Jahre betreute Frau Annemarie Schopfer die Station St. Stephan, BE. Gerne und äusserst genau wurden von ihr die Rapportblätter ausgefüllt. Als vielseitig interessierte Lehrerin gibt es für sie noch viel zu tun. So hat sie sich entschlossen, ihr Amt als Stationsleiterin abzugeben.

Für ihre geleisteten Dienste zum Wohle unserer Bienen danken wir herzlich und wünschen ihr Gesundheit, Wohlergehen und noch viele besinnliche Stunden bei den Bienen.

### Elsbeth Gautschi

Frau Elsbeth Gautschi betreute seit 2003 die Station Berg, TG. Frau Gautschi möchte aus persönlichen Gründen die Station nicht mehr weiter betreuen. Wir danken herzlich für die geleisteten Dienste und wünschen Ihnen, Frau Gautschi, alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen.

### Kurt Härry

Seit 2003 betreute Kurt Härry die Station Wabern, BE. Mit über 70 Lenzen läuft einem die Zeit fast davon, und es gibt noch viel anderes zu tun. Das Augenlicht und die Kraft sind auch nicht mehr, was sie mal waren. So hat sich Kurt entschlossen, die Beobachtungsaufgabe abzugeben. Für seine geleisteten Dienste danken wir herzlich. Wir wünschen Dir Gesundheit und noch viele Jahre Freude und Erfolg mit den Bienen.



**Bei den hohen Temperaturen waren die Bienen bereits im Januar fleissig unterwegs.**



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Veranstaltungskalender**

<b>Datum</b>	<b>Veranstaltung</b>	<b>Sektion</b>	<b>Ort und Zeit</b>
Di. 27.2.	Höck (Matauraarbeit L. Hansen: «Untersuchung der Pollenzusammensetzung an einem Blütenhonig aus der Region Unterseen»)	Region Jungfrau	Hotel Park, Goldswil, 20.00 Uhr
Do. 1.3.	Generalversammlung	Hochdorf	St. Josef, Rain, 20.00 Uhr
Fr. 2.3.	Imkertreff	Pfäffikon, ZH	Stiftung Palme, Pfäffikon, 19.30 Uhr
Fr. 2.3.	Imker-Höck	St. Gallen	Rest. Traube, St. Josefen, 20.00 Uhr
Fr. 2.3.	Monatshöck	Buckfastimkerverband Schweiz	Rest. Ritterhof, Sargans
Fr. 2.3.	Delegiertenversammlung	aarg. Bienenzüchtervereine	Turnhalle, Wil AG, 19.30 Uhr
Fr. 2.3.	Gruppenberatung, Auswintern und Brut-hygiene	Sissach	Rest. Ochsen, Itingen, 20.15 Uhr
Fr. 2.3.	Hauptversammlung	Oberhasli	Rest. Urweider, Innertkirchen, 19.00 Uhr
Mo. 5.3.	Kantonale Präsidentenkonferenz (Bern)	Region Jungfrau	
Mo. 5.3.	Wachs, Bio-Wachs, Mittelwände, Wachsbaue	Zürcher Bienenfreunde	Guggach Sportzentrum UBS, Zürich, 20.00 Uhr
Mo. 5.3.	Neue Ökoflächen in Wartau	Werdenberg	Rest. Schäfli, Gams, 20.00 Uhr
Mo. 5.3.	Imkerhöck: Frühling	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr
Di. 6.3.	Bruthygiene/Zuchtvorbereitung	Untere mmantal	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 6.3.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Trübli, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 7.3.	Pollenversorgung und Angebot. Fragen.	Niedersimmental	LBS Seewlen, 20.00 Uhr
Mi. 7.3.	Auswinterung Bienentränke Putztrieb	Liestal	Rest. Bernerhof, Lausen, 20.00 Uhr
Fr. 9.3.	Vortrag: Aktuelles über «Bienenfeinde»	Frutigen	Hotel Terminus, Frutigen, 20.00 Uhr
Fr. 9.3.	Wundbehandlung mit Honig	Aargauisches Suhrental	Rest. Bären, Reitnau, 20.00 Uhr
Sa. 10.3.	Fortbildungskurs, Info: www.mellifera.ch	VSMB	Reiden, 09.30 Uhr
Sa. 10.3.	Züchtertagung Carnica-Sklenar Drei-länder-Eck	IBSZ e.V.-Basel	Hotel Danner, Rheinfelden/D, 9.00 Uhr
So. 11.3.	Generalversammlung 2007	Ilanz und Umgebung	Rest. Alpina, Ruschein, 13.30 Uhr
Mo. 12.3.	Generalversammlung	Affoltern a.A.	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Do. 15.3.	Imkerabend	Leuk und Umgebung	Feithieren, 20.00 Uhr
Do. 15.3.	Generalversammlung	Unteres Aaretal	Rest. Bären, Schinznach-Dorf, 19.30 Uhr
Fr. 16.3.	Hauptversammlung	Zäziwil und Umgebung	Rest. Wildeney Bad, 20.00 Uhr
Fr. 16.3.	Generalversammlung	Sursee	Rest. Schlacht, Sempach 19.30 Uhr
Fr. 16.3.	Generalversammlung 2007	Amt Aarberg	Rest. Bären, Lyss, 19.30 Uhr
Fr. 16.3.	HV Zuchtgruppe	See-Gaster	Rest. Hirschen Dorf, Schänis, 20.00 Uhr
Fr. 16.3.	Frühjahrsversammlung, Die Waldameisen und ihr Nutzen für die Bienen	Sissach	Bad Ramsach, Läufelfingen, 20.00 Uhr
Fr. 16.3.	Generalversammlung 2007	March	Rest. Bären, Vorderthal, 19.30 Uhr
So. 18.3.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	LBS Müllheim, 9.00 Uhr
Mo. 19.3.	Beraterabend: Völkervermehrung/Ableger-bildung	Untere mmantal	Rest. Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr
Mo. 19.3.	Brutkrankheiten	Trachselwald	Rest. Bären, Mühleweg, 19.30 Uhr
Fr. 23.3.	Hauptversammlung, Vortrag über Bienenbuchhaltung	Oberdiessbach	Rest. Traube, Bleiken, 20.00 Uhr
Fr. 23.3.	Brutkrankheiten	Trachselwald	Rest. Brücke, Huttwil, 19.30 Uhr
Sa. 24.3.	Belegstelle Hersbergerweid bereitstellen	Liestal	Hersbergerweid, 9.00 Uhr
Do. 29.3.	Brutkrankheiten	Trachselwald	Rest. Tanne, Trachselwald, 19.30 Uhr
Fr. 30.3.	Imkerhock	Chur und Umgebung	Rest. zum deckta Brännali, Chur, 20.00 Uhr
Fr. 30.3.	GV Wiggertal	Wiggertaler	Rest. Fenneren, Brittnau, 20.00 Uhr





Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Fr. 30.3.	Monatshöck	Buckfastimker Schweiz	Rest. Ritterhof, Sargans
Fr. 30.3.	Hauptversammlung	Thurgauische Bienenfreunde	Rest. Trauben, Weinfeld, 20.00 Uhr
Fr. 30.3.	Vortrag	St. Gallen	landw. Schule Flawil, 20.00 Uhr
Fr. 30.3.	Gesunde Bienenprodukte	Untertoggenburg	landw. Schule Flawil, 20.00 Uhr
Fr. 30.3.	Frühlingserwachen	See-Gaster	Rest. Hirschen Dorf, Schänis, 20.00 Uhr
Fr. 30.3.	Völkerentwicklung- und Vereinigung	Sissach	Rest. Post, Tecknau, 20.15 Uhr
Fr. 30.3.	Generalversammlung	Pfäffikon, ZH	Stiftung Palme, Pfäffikon, 19.30 Uhr
Sa. 31.3.	Standbesuch	Sensebezirk Freiburg	Marcel Schmutz, Ueberstorf, 13.00 Uhr
So. 1.4.	Fachapero	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, 09.30 Uhr
Mo. 2.4.	Pollenversorgung und Bruthygiene	Zäziwil und Umgebung	Gasthof zur Krone, Zäziwil, 20.00 Uhr
Mo. 2.4.	Aktuelles aus der Beratung	Werdenberg	Rest. Schäfli, Gams, 20.00 Uhr
Mo. 2.4.	Pollenversorgung	Affoltern a.A.	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 2.4.	Imkerhöck: Zeitgerecht Imkern	Hochdorf	Mühleholz, Retschwil, 20.00 Uhr
Di. 3.4.	Gemeinsamer Höck: «Königinnenzucht»	Untere mmmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 3.4.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Trübli, Waldstatt, 20.00 Uhr
Di. 3.4.	Höck	Oberhasli	Rest. Bälmi, Meiringen, 20.00 Uhr
Mi. 4.4.	Auswintern, Varroa, Brut Hygiene! Fragen	Niedersimmental	LBS Seewlen, 20.00 Uhr
Mi. 4.4.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Schwyzerhüsli, Küngoldingen, 20.00 Uhr
Mi. 4.4.	Völkerentwicklung: Aufsetzen wann?	Liestal	Bienenstand Haumüller, Füllinsdorf, 19.30 Uhr

## Einladung zur Jubiläumstagung – 100 Jahre Schweizer Bienenforschung

Samstag, 21. April 2007, Casino Bern

### Tagungsprogramm:

ab 09.30 Eintreffen der Gäste im «grossen Saal» des Casinos Bern

10.00 Begrüssung und Ausblick	Manfred Bötsch, Direktor BLW
10.30 100 Jahre Bienenforschung für die Praxis Schweizer Bienenforschung 2007	Dr. Peter Fluri, ehemaliger Leiter Bienenforschung Dr. Peter Gallmann, Leiter ZBF
11.15 Bedeutung des ZBF für die Schweizer Imkerei	Richard Wyss, Präsident des VDRB
11.45 Schweizer Bienenforschung in der internationalen Forschergemeinschaft	Dr. Peter Rosenkranz, Leiter Bienenforschung Hohenheim und Vorsitzender der deutschen AG Bienenforschung

Mittag: Ein Stehlunch im Casino Foyer wird offeriert

### «Völkersterben»

13.30 Das Phänomen Völkersterben	Dr. Peter Gallmann, ZBF
14.00 Einfluss der Umwelt	Jean-Daniel Charrière, ZBF
14.15 Bienenviren unter Verdacht	PD Dr. Peter Neumann, ZBF
15.00 Pause	
15.30 Kann man sich schützen? Varroa und andere Krankheiten	Anton Imdorf, ZBF
15.50 Podiumsdiskussion	Referenten unter Leitung von Dr. Robert Sieber, Redaktor Bienen-Zeitung

Um ca. 16.30 schliesst der Tagungsleiter Dr. Daniel Guidon, Leiter der Forschungseinheit Sicherheit und Qualität von ALP die Tagung und leitet über zu einem Apéro, der die Jubiläumsfeier abrundet.

### Hinweis:

Der Tagungsort ist das Kultur-Casino in Bern (nicht zu verwechseln mit dem Gran-Casino Kursaal). Das Kultur-Casino finden Sie in der Altstadt an der Herrengasse 25, in 10 Minuten zu Fuss vom Bahnhof Bern erreichbar oder mit den Tramlinien 3 (Saali) oder 5

(Ostring) bis Casinoplatz. Wer mit dem Auto anreist, nimmt die Autobahnausfahrt Bern-Ostring und kann im Casino-Parking parkieren (kostenpflichtig).

### Anmeldung:

Für den Zutritt zu dieser kostenlosen Veranstaltung, zu der

wir Imkerinnen und Imker sowie Freunde und Unterstützer der Imkerei und unserer Forschung einladen wollen, benötigen wir Ihre Anmeldung mit **Name, Vorname und Ort.**

Spätentschlossene können sich noch bis zum **30. März 2007** anmelden.

### 📍 Anmeldungs-Adresse

mit Karte oder Brief an:  
VDRB Geschäftsstelle  
Oberbad 16, 9050 Appenzell

Mit E-Mail an:  
sekretariat@vdrb.ch

Mit Telefon oder Fax:  
071 780 10 50 / 071 780 10 51







Mitgliedern ein aktives und interessantes Vereinsleben. Sein Vereinsgebiet erstreckt sich von Fläsch über die Bündner Herrschaft Rhein aufwärts bis nach Untervaz. Innerhalb dieses Gebietes befinden sich das Städtchen Maienfeld und sieben weitere Gemeinden. Mitten drin liegt in Landquart das Landwirtschaftliche Bildungszentrum Plantahof, welches mit der Ausbildung von Jungimkern den Imkervereinen im Kanton eine gute Stütze ist. Die 70 Unterlandquarter Imker betreuen 830 Bienenvölker in einem gut besiedelten Obstbaugelände. Alle zwei Jahre führen

die beiden Bienenzüchtervereine Unterlandquart und Prättigau zusammen eine Vereinsreise durch. Unsere gemeinsamen Interessen haben uns dazu bewogen, die DV des VDRB zusammen durchzuführen.

Die 95 Mitglieder des Bienenzüchtervereins Prättigau betreuen 842 Völker. Das Vereinsgebiet Prättigau erstreckt sich von Seewis bis nach Klosters mit den zwei Seitentälern Valzeina und St. Antönien. Auf diesem Gebiet sind 16 Gemeinden mit den 15 dazugehörigen Fraktionen beheimatet. In Hintervalzeina be-

findet sich eine Landrassen-Begelstation, welche vom Projekt «Förderung der dunklen Biene» Mellifera unterstützt wird.

Im Namen der Stadt Maienfeld sowie der Bienenzüchtervereine Unterlandquart und Prättigau hoffen wir auf zahlreiche Besucher an der DV 2007 und einen schönen, erlebnisreichen Tag im Kreise der Imkerinnen und Imker.

Mit freundlichen Willkommensgrüssen

im Namen des OK-Teams  
die Präsidenten:

Heinrich Joos, Gion Camenisch



**Neben vielen historischen Sehenswürdigkeiten besitzt Maienfeld auch Rebberge, die Spitzenweine hervorbringen.**

## Jeder Quadratmeter zählt

Immer wieder und in immer kürzeren Zeitintervallen wird über den Verlust an Biodiversität, den Verlust an Tier- und Pflanzenarten in verschiedenen Naturräumen berichtet. Der Rückgang der Blütenpflanzen, seien es Kräuter, Sträucher oder Bäume, bedroht die Lebensgrundlage aller Blüten besuchenden Insekten. Nahrungsspezialisten wie Schmetterlinge oder Bienen leiden unter dieser Entwicklung enorm. Die gezielte

Anpflanzung guter Nektar- und Pollenspender ist deshalb eine vordringliche Notwendigkeit.

Was liegt nun näher, als dass Imker die Initiative ergreifen und den Honigkunden den Zusammenhang zwischen Blüten, Bienen und Honig darlegen, sie sensibilisieren und einbeziehen. Unter dem Motto «Jeder Quadratmeter zählt» erhält jeder Honigkunde vom Imker zum gekauften Honig ein Säckchen mit Saatgut für einen Quadratmeter

Boden (oder Blumenkistchen). Honigkunden tragen dadurch ihren Teil zu einem Nektar- und Pollen-Eldorado für Bienen, Schmetterlinge und viele andere Insekten bei. Sie können den Boden und die Kistchen vorberei-

ten und durch die Aussaat gutes Wachstum und eine farbenprächtige Blüte ermöglichen.

Machen Sie mit! Jeder Quadratmeter zählt!

Emanuel Hörler, Rehetobel



## Publireportage

### Blüten – Bienen – Honig

Ohne Blüten gibt's den feinen Bienenhonig nicht. Durch Aussaat dieser Blumenmischung auf einem brachen Fleckchen Erde bieten Sie den Honigbienen ein Nektar- & Pollen-Eldorado vom Juni bis zu den ersten Frosttagen im Herbst. Je länger die Bienen im Jahresverlauf Nahrung in der Natur finden, desto besser geht es ihnen, desto gesünder und vitaler sind die Bienenvölker. Die Blütenfülle in Ihrem Garten lockt auch viele andere Nektar saugende Insekten wie Wildbienen, Hummeln und Schmetterlinge an und macht Ihren Garten zu einem summenden Kleinod.



#### Aussaat der Blumenmischung – Anleitung zum guten Gelingen

- 1) Falls noch keine Brache vorliegt, muss die alte Grasnarbe geschält oder gefräst werden. Saatbeet nicht zu fein planieren und 4–6 Wochen absetzen lassen.
- 2) Aussaat je nach Höhenlage, so dass die Keimlinge keinen Frost mehr erfahren (Löwenzahnblüte/Austrieb der Buchen). Das Säckchen enthält Samen für einen Quadratmeter. Samen einmal längs und einmal quer streuen.
- 3) Das Saatgut leicht einziehen und mit wenig Erde bedecken. Mit einer Schaufel leicht anklopfen, damit die Samen Kontakt haben mit der Erde. Nach drei Wochen beginnt die Blüte, die bis in den Herbst dauert.
- 4) Die Blumenmischung kann selbstverständlich auch in Kistchen oder Töpfen angesät werden.

Viel Erfolg & Spass beim Ausprobieren. Jeder Quadratmeter zählt!  
Weitere Informationen: 071 877 33 47 – holdereimkerei@bluewin.ch

## Blühende Gärten – für Bienen, Schmetterlinge & Menschen



Ihre Adresse – Ihr Logo z. B.  
Holdereimkerei  
Emanuel Hörler  
Holderenstrasse 33  
CH-9038 Rehetobel  
071 877 33 47  
holdereimkerei@bluewin.ch

Saatgut für 1m<sup>2</sup> –  
ein Geschenk  
Ihres Imkers



**Bienenzüchterverein  
Oberhasli**

### **Einladung zum überregionalen Vortragsabend**

**Anton Imdorf** vom Schweizerischen Zentrum für Bienenforschung,  
Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux ALP

spricht und beantwortet Fragen zum Thema:

#### **Sauerbrut – eine heimtückische Brutkrankheit**

- neue Erkenntnisse aus der Forschung

**Dienstag, 1. Mai 2007, um 20.00 Uhr**

**Mehrzweckgebäude Willigen**

(Fahrtrichtung Innertkirchen, ausgangs Willigen rechts der Hauptstrasse)

Zu diesem interessanten Anlass sind alle Imkerinnen und Imker aus nah und fern herzlich eingeladen.

**Bienenzüchterverein Oberhasli**  
der Vorstand **BZVO**,

### **Einladung**

**40. Generalversammlung Schweiz. Carnicaimkervereinigung**  
**Sonntag, 11. März 2007, 10.00 Uhr, Hotel Sonne, Reiden, LU**

Nach dem gemeinsamen Mittagessen um 14.00 Uhr  
öffentlicher Vortrag von Frau Claudia Garrido,  
Bieneninstitut Kirchhain zum Thema:

#### **Vitale Bienen für die moderne Imkerei**

Vitale und gesunde Bienen sind für jeden Imker von grosser  
Bedeutung.

Liebe Imkerinnen und Imker, Sie sind zu dieser  
Veranstaltung freundlich eingeladen.

Neumitglieder sind herzlich willkommen.

Vorstand Schweiz. Carnicaimkervereinigung  
Pius Birri-Riner, Sommerhalde 3, 5079 Zeihen

Bienenzüchterverein Seeland  
Imkerverein Laupen/Erlach  
Bienenzüchterverein Aarberg-Umgebung

**Themenabend: WILDBIENEN ALS NÜTZLICHE HELFER**



- Zu wenig Honigbienen?
- Wildbienen als Ersatz?

Dr. Franz-Xaver Dillier,  
Redaktor Schweizerische Bienen-Zeitung

**Dienstag, 3. April 2007, 20.00 Uhr, Inforama Seeland, 3232 Ins**

## **SCHWEIZERISCHE APITHERAPIE VEREINIGUNG (SAV-ASA)**

Die Sektion Romande organisiert in 2-jähriger Rotation ein Seminar.

Im Jahr 2007 findet es am 31. März in Grangeneuve (FR) statt.

(Verantwortliche für die Organisation: Edith Bruchez/Giancarlo Epicoco/Jean-Paul Cochard)

**Ort und Zeit:** Grangeneuve (FR), 31. März 2007, 9.00 bis 18.00 Uhr  
Das Detailprogramm erhalten die Teilnehmer nach der Einschreibung zugesandt.

**Referenten:** Dr. Théodore Cherbuliez und Roch Domerego

**Themen:** Honige, Pollen, Propolis, Gelée Royale, Bienengift  
Präsentationen, Wirkungen, Diskussionen, praktische Anwendungen

**Preise:** Mitglieder SAV sFr. 60.– Nichtmitglieder sFr. 80.–

**Mahlzeiten:** ab 8.30 Uhr werden Kaffee/Gipfeli offeriert, Mittagessen sFr. 20.–

**Anmeldung:** Spätestens bis 17. März 2007 an J-P. Cochard, trésorier ASA, 1406 Cronay  
[apicoch@worldcom.ch](mailto:apicoch@worldcom.ch) 024 433 11 55

Die Anmeldung ist erst nach der Einzahlung der Einschreibgebühr gültig

Banque Raiffeisen d'Yverdon-les-Bains (agence Donneloye)

Cp 10-9374-7, cpte 49959.52, Association Suisse d'Apithérapie, Clearing 80472.



**LANDESVERBAND BADISCHER IMKER E.V.**  
**Geschäftsstelle**  
 Bahnhofstr. 35, 77767 Appenweier, Tel. 07805 20 10,  
 Fax 07805 20 93  
 E-Mail: lv.bad.imker@t-online.de  
 Internet: www.badische-imker.de

**EINLADUNG**  
**Badischer Imkertag 2007**  
**150 Jahre Landesverband Badischer Imker e. V.**

SAMSTAG, 17. MÄRZ 2007 (KONGRESSZENTRUM KARLSRUHE)

VERTRETERVERSAMMLUNG

FESTLICHER UNTERHALTUNGSABEND – BEGINN: 19:30 UHR

SONNTAG, 18. MÄRZ 2007 (KONGRESSZENTRUM KARLSRUHE)

150 JAHRE LANDESVERBAND BADISCHER IMKER E. V.

BADISCHER IMKERTAG 2007

Der Landesverband Badischer Imker e. V. feiert sein 150-Jahr-Jubiläum. Aus diesem Anlass findet der Badische Imkertag 2007 in der Badischen Residenzstadt Karlsruhe statt. Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft von Minister für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg, Peter Hauk MdL.

Wer mit dem PKW fährt, findet das Kongresszentrum ab der Autobahn hervorragend ausgeschildert. Alle Besucher können für eine kostengünstige Pauschalparkgebühr ihr Fahrzeug in der Tiefgarage des Kongresszentrums abstellen.

Für Übernachtungen haben wir Zimmerkontingente in Hotels direkt beim Kongresszentrum reserviert:

Dorint Novotel

Festplatz 2, Tel: 0721 3526-0, Fax: 0721 3526-100

Queens Hotel

Ettlinger Str. 23, Tel: 0721 3727-0, Fax: 0721 3727-170

Ekkehard Hülsmann

Informationsnachmittag der  
 Arbeitsgruppe Naturgemässe Imkerei (AGNI)

**«GVO Pflanzenbau und unsere Bienen, was bedeutet Koexistenz?»**

**Samstag, den 31. März 2007, 13. 30 Uhr bis 17 Uhr**  
**Am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Frick**

Im Zusammenhang mit der Freisetzung von genveränderten Pflanzen sind viele Fragen ungeklärt:

- es gibt verschiedenste Studien zur Auswirkung von genveränderten Pflanzen, im Bezug auf die Gesundheit der Bienenvölker. Sind diese zuverlässig? Wo stecken mögliche Risiken? Wer haftet für diese Risiken?
- Besteht eine Deklarationspflicht für den Eintrag von GMO Pollen im Honig? Gibt es Grenzwerte? Wie lautet die bestehende Rechtsgrundlage?
- Neben der rein rechtlichen Situation ist auch das Empfinden der Honigkunden wichtig; tolerieren sie Honig bei dem ein Anteil genveränderter Pollen gefunden wird?
- Was gilt als naturbelassener Honig, und ist eine Produktion von Biohonig im Ackerbaugelände noch denkbar?

Um uns diesen Fragen anzunähern, haben wir den Molekularbiologen Dr. Johannes Wirz eingeladen.

**Anja Gramlich und Adrian Vollenweiler berichten über ihre Fallstudie: «Agro-Gentechnik: Was kommt auf die Imkerei in der Schweiz zu?»**

Teil der Veranstaltung ist der Film «Leben ausser Kontrolle».

Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich, es besteht ein Abholdienst ab Bahnhof Frick.

**Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET**

Meldungen des BVET vom 9.12.2006–12.1.2007  
 Es liegen keine Seuchenmeldungen vor.

**Konstellationskalender: Behandlungstage**

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere, präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, D-35216 Biedenkopf/Lahn, Rainfeldstr. 16, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

**Monat März 2007**

Daten/Sternbild

				Imkerei	Element	Pflanze	Biene	
Do. 1.	☾	Sa. 10. – Mo. 12. ♍ ♂	Mo. 19. – Di. 20. ♃	Mi. 28. – Do. 29. ☾ ♃	ungünstig	Wasser	Blatt	Honigpflege
Fr. 2. – So. 4.	♃ ♉	Di. 13. – Mi. 14. ♃	Mi. 21. – Do. 22. ♃ ♃	Fr. 30. – Sa. 31. ♃	günstig	Wärme	Frucht	Nektartracht
Mo. 5. – Mi. 7.	♉	Do. 15. – Fr. 16. ♃	Fr. 23. – Sa. 24. ♃		günstig	Erde	Wurzel	Wabenbau
Do. 8. – Fr. 9.	♉	Sa. 17. – So. 18. ♃ ♃	So. 25. – Di. 27. ♃ ☾		günstig	Licht	Blüte	Pollentracht

# Neuerungen beim Bienenverstellverbot

MARKUS BÜNTER, AGROSCOPE CHANGINS-WÄDENSWIL ACW, UND ALFRED KLAY, BUNDESAMT FÜR LANDWIRTSCHAFT BLW)

**Die Richtlinie Nr. 2 des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) für die zeitliche Beschränkung des Verstellens von Bienen zur Verhinderung der Einschleppung und Ausbreitung von Feuerbrand wurde am 1. Januar 2007 durch eine überarbeitete Fassung abgelöst. Neu schreibt der Bund die Einschränkung des Verstellens von Bienen aus dem Bienensperregebiet nur noch im Feuerbrand-Schutzgebiet vor. Im Nicht-Schutzgebiet erhalten die Kantonalen Pflanzenschutzdienste zum Schutz wertvoller Wirtspflanzenbestände die Möglichkeit, vorsorgliche Massnahmen gegen die Verschleppung von Feuerbrand durch Bienen anzuordnen.**


Im Herbst 2005 hatte das BLW die vom Verstellen von Bienen betroffenen Kreise zu einem Hearing über die allfällige Anpassung der seit 1996 geltenden Vorschriften eingeladen. An dieser Veranstaltung traten erhebliche Meinungsunterschiede zwischen Vertretern der Kantone und der Imker zutage. Angesichts des diffusen Vorkommens des Feuerbrandes in einem grossen Teil der Schweiz spielen die Bienen bei der Ausbreitung des Feuerbrandes keine so wichtige Rolle

mehr wie noch vor einigen Jahren. Ab 2007 gilt nach Vorschrift des Bundes daher das bekannte Bienenverstellverbot nur noch in den Schutzgebieten, das heisst in den nicht befallenen Gebieten. Dies sind zurzeit die Kantone Bern (ausgenommen Amtsbezirke Signau und Trachselwald), Freiburg, Graubünden, Waadt und Wallis. Nach Anhang 4B Ziffer 21.3 der Pflanzenschutzverordnung ist das Verstellen von Bienen aus dem Nicht-Schutzgebiet (restliche Schweiz) ins

Schutzgebiet verboten. Im Nicht-Schutzgebiet sind die kantonalen Pflanzenschutzdienste befugt, das Verstellen von Bienen in eigener Regie einzuschränken, wenn in befallsfreien Gemeinden wertvolle Wirtspflanzenbestände in Form von Hochstamm-Obstgärten, Erwerbsobstanlagen und Baumschulen einem erhöhten Infektionsrisiko ausgesetzt sind. Mit den Beschränkungen zum Verstellen von Bienen soll verhindert werden, dass Feu-

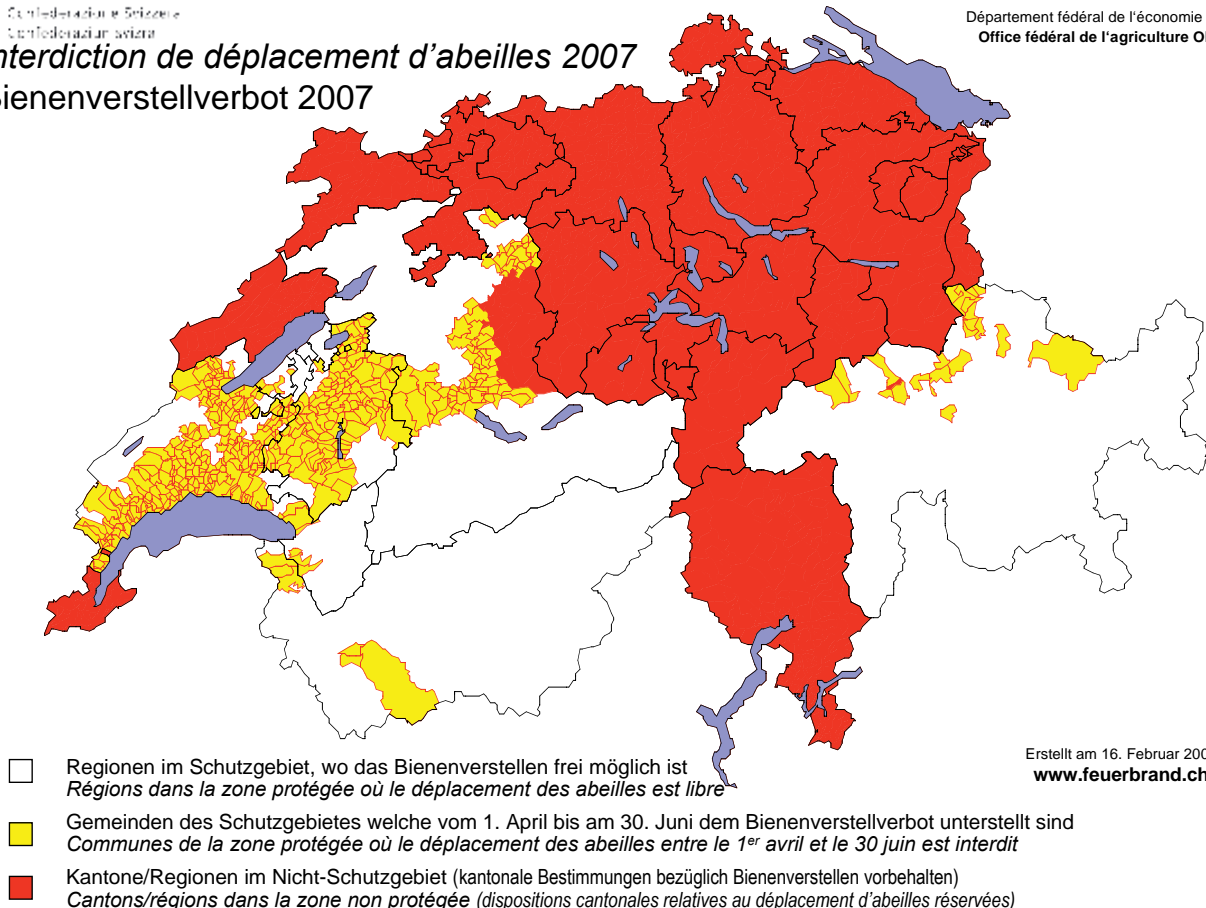
erbrand ins Schutzgebiet und somit in nicht befallene Gebiete getragen wird. Das sprunghafte Auftreten und die räumliche Ausbreitung von Feuerbrand machen eine jährliche Neubeurteilung der Situation nötig.

Gestützt auf die Verordnung über Pflanzenschutz (SR 916.20 Art. 29 ff) vom 28. Februar 2001 sowie die Richtlinie Nr. 2 des Bundesamtes für Landwirtschaft über die zeitliche Beschränkung des Verstellens von Bienen zur Verhinderung der

 Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD  
**Bundesamt für Landwirtschaft BLW**  
Département fédéral de l'économie DFE  
Office fédéral de l'agriculture OFAG

## Interdiction de déplacement d'abeilles 2007 Bienenverstellverbot 2007



Erstellt am 16. Februar 2007  
[www.feuerbrand.ch](http://www.feuerbrand.ch)





Einschleppung und Ausbreitung von Feuerbrand im Schutzgebiet vom 22.12.2006 gilt:

- Das Verstellen von Bienen aus dem Nicht-Schutzgebiet in das Schutzgebiet sowie innerhalb des Schutzgebietes aus Gemeinden mit Einzelherd in befallsfreie Gemeinden ist zwischen dem 1. April und dem 30. Juni verboten. Das Verbot kann maximal einen Monat verlängert werden, wenn Wirtspflanzen im Befallsgebiet noch in Blüte stehen. In besonders frühen Lagen oder wenn aufgrund besonderer klimatischer Verhältnisse die Vegetationsperiode früher beginnt als üblich, kann das Verbot höchstens einen Monat früher angeordnet werden. Diese Mass-

nahme bezieht sich auf das Wandern, den Verkauf oder das Verschenken von Bienenvölkern und Schwärmen sowie das Auf- und Abführen von Begattungskästchen im Zusammenhang mit den Belegstationen.

- Ausgenommen von den Massnahmen sind: Bienen, die in Höhenlagen über 1200 m ü. M. verbracht werden; Bienen, die vor dem Verstellen während mindestens zwei Tagen eingesperrt werden können oder in Höhenlagen über 1200 Meter über Meer verbracht werden (kommt vor allem für Schwärme, Kleinvölker und Begattungskästchen in Frage, ist aber auch bei Standvölkern möglich); Bienenköniginnen (mit Begleitbienen) in Zusetzern.

Das Verstellen innerhalb der Sperrgebiete im Schutzgebiet und dem ganzen Nicht-Schutzgebiet ist möglich, ausgenommen wenn kantonale Einschränkungen gelten. Die Regelungen der einzelnen Kantone im Nicht-Schutzgebiet sind auf dem Internet unter [www.bienenverstellverbot.info-acw.ch](http://www.bienenverstellverbot.info-acw.ch) einzusehen und bei den betreffenden kantonalen Pflanzenschutzdiensten zu erfragen.

Wir möchten die Imker, welche Bienen verstellen, daran erinnern, dass vor dem Verstellen mit den kantonalen Pflanzenschutzdiensten des Zielgebietes Kontakt aufgenommen wird und dass die Bienen verantwortungsvoll verstellt werden. Das verantwortungsvolle Verstellen

bedeutet, dass bei grosser Infektionsgefahr für Feuerbrand, freiwillig noch zwei bis mehrere Tage mit dem Verstellen zugewartet wird oder dass die Möglichkeit des Kühlstellens oder das Verbringen in Höhenlagen über 1200 m ü.M. während zwei Tagen genutzt wird.

Für den Vollzug der Massnahmen sind die kantonalen Pflanzenschutzdienste zuständig, unter Beizug der jeweiligen kantonalen Veterinärämter und Bieneninspektoren. Weitere Informationen über das Bienenverstellverbot 2007 sowie aktuelle Informationen betreffend Feuerbrand-Blüteninfektionsgefahr sind auf dem Internet unter [www.feuerbrand.ch](http://www.feuerbrand.ch) publiziert.



## Tipps und Tricks



### Bienenbaum – Schutz vor Schneckenfrass

Bald spriessen unsere Bienenweide-Sträucher wieder. Besonders die jungen Triebe des Bienenbaumes (*Euodia hupensis*) sind bei Schnecken aller Art sehr beliebt.

Darum gilt es jetzt die jungen Bienenbaumstämmchen (Bild) davor zu schützen. Viel Glück!

Helen Schilliger-Wanner  
6236 Wilihof



### Dekorative Wildbienen-Nisthilfen

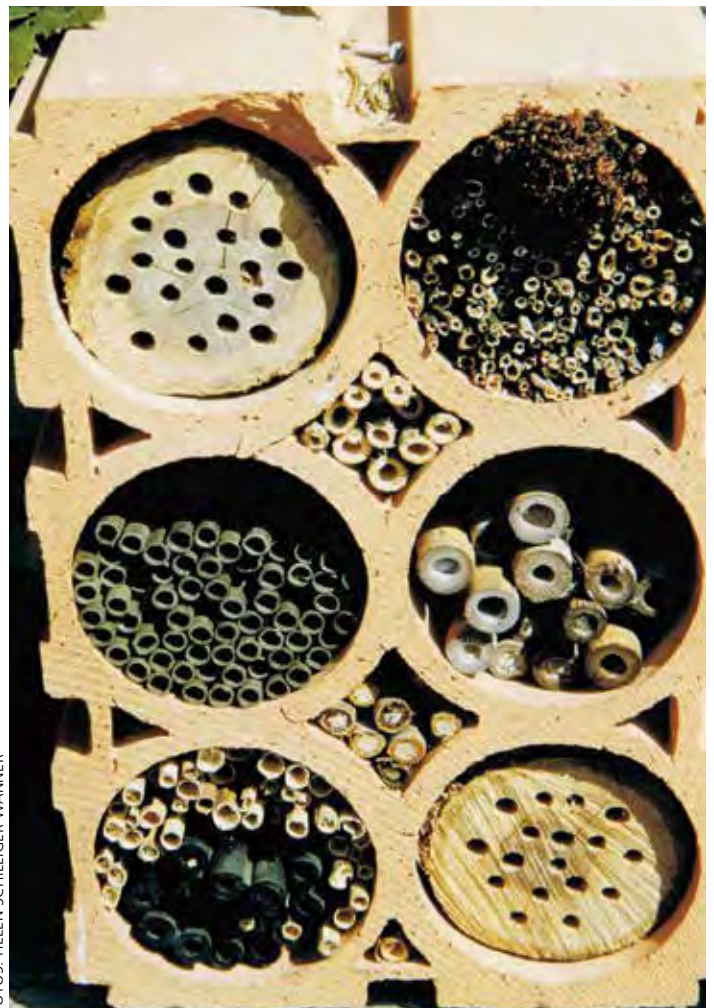
Ton-Weinflaschengestelle können wir statt mit Weinflaschen mit verschiedensten Wildbienen-Nisthilfenmaterialien bestücken wie hier z.B. Fetthenne, Himbeerstängel, Schilf, Kirschenholz mit Bohrlöchern 3–10 mm, Kartonröhrlü, Gummiröhrlü (von Melkmaschine), Bambus, usw.

Es können mehrere solche Ton-Elemente neben- oder übereinander gestapelt, also beliebig erweitert werden. Vorteile dieser Nisthilfenröhren: auch die Rück-

seite wird von verschiedensten Wildbienen gern bebrütet, im Sommer werden die Höhlen nicht zu heiss und das Nistmaterial bleibt auch bei Regen trocken. Solche «Wildbienen-Hotels» sind sehr standfest und vor allem auch dekorativ.

Zur Erinnerung: Wildbienen-Nisthilfen sollten bis Anfang April platziert sein.

Helen Schilliger-Wanner  
6236 Wilihof



FOTOS: HELEN SCHILLIGER-WANNER

Aus eigener Schreinerei  
zu verkaufen 3.01

## CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und  
Arbeitstische (auch nach Mass),  
Deckbrettfuttergeschirr 5 l.

Hans Müller  
Alte Römerstrasse 43  
2542 Pieterlen  
Telefon 032 377 29 39  
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 3.02

## neue 2½ 14 Waben Schweizer Bienenkästen

mit 30% Rabatt, inkl. Transport.

Telefon 071 244 26 86, 079 464 55 41

Zu verkaufen 3.04

## Brutrahmen

à Fr. 2.20

## Honigrahmen

à Fr. 2.–  
Schweizer Mass, aus Lindenholz,  
gehobelt 5-Loch, Hauslieferung ab  
600 St. gratis

Werner Schwab, Neuhof,  
8476 Unterstammheim  
Telefon 052 745 25 61 ab 19 Uhr

Zu verkaufen 3.07

## Bienenhaus für 12 Völker

mit Kästen und div. Zubehör.  
Gute Zufahrtsmöglichkeit.

Telefon 034 422 54 64

Zu verkaufen 3.08  
aus gesundheitlichen und Alters-  
gründen

## Komplette Imkerei

mit allem Zubehör.

12 Magazinbeuten DN,

1 Wanderwagen (Städli) mit  
22 Schw. Kasten,

2 Bienenhäuser an guter Lage (Wald),  
51 Schw. Kasten (teilweise bevölkert),  
kann am Ort belassen werden,

1 Bienenhaus (Ort), 20 Völker Schw.  
Kasten.

Fritz Rieker, Franzosenstr. 8,  
8253 Diessenhofen, Tel. 052 657 17 92

### \* Sortenbestimmung \*

Biologisches Institut für Pollenanalyse  
Katharina Bieri, Talstrasse 23, Kehrsatz  
Telefon 031 961 80 28  
www.pollenanalyse.ch 3.03

Zu verkaufen 3.09

## Bienenhaus mit 12 CH-Bienenkästen

inklusive Zubehör. Raum Solothurn.  
Preis nach Vereinbarung.

Telefon 032 682 23 20

Zu verkaufen 3.10

## Jungvölker Carnica

auf CH-Waben.

Telefon 056 668 15 35 ab 19 Uhr

Zu verkaufen 3.11

## 10 Dadant-Kästen

(9 × 10er, 1 × 12er) à Fr. 150.–

## 6 Dadant Ablegerkästen

à Fr. 100.–, 3-jährig, in bestem  
Zustand.

Telefon 076 323 21 69

Zu verkaufen 3.12

## Deckbrett-Futtergeschirr Jumbo

gebraucht, à Fr. 24.–

## Pfander-Anhänger

mit Blachen (nicht vorgeführt)  
Fr. 430.–

## Futterpumpe

mit 200 l Tank auf Palett,  
12 V, Fr. 400.–

Telefon 044 700 31 17

Altershalber zu verkaufen 3.14

## Winiker-Bienenhaus

450 × 320 mit Imkerinventar, zusätz-  
lich 18 Carnica-Völker.

Telefon 056 245 22 31

**Tausende Imkerinnen und  
Imker können sich nicht irren!  
– Alles aus Chromstahl.  
– Auch für Dadant!**

Rahmentragleisten\* ab Fr. 2.40

Chromstahlnägel

Deckbrettleisten\* ab Fr. –.50

Leuenbergerli

Fluglochschieber

Varroagitter\*

29,7 × 50 × 0,7 und 0,9 cm

\*jede gewünschte Länge

Joho & Partner  
5722 Gränichen  
Telefon/Fax 062 842 11 77  
www.varroa.ch 03.05

Günstig zu verkaufen 3.13

## DB Bienenkasten

komplett ohne Bienen aber mit Auf-  
sätzen, Absperrgittern und Bienen-  
flucht.

Charles Pernet, Alpenstr. 17, 3415  
Hasle-Rüegsau, Tel. 034 461 47 33

3.15

## Reservevölker (Landrasse) CH

mit 2006er Zuchtkönigin.

Otto Siegenthaler,  
Haltenrebenstr. 186, 8408 Winterthur,  
Tel. 052 222 94 67

Zu verkaufen 3.16

## Toggenburger Bienen- honig

Telefon 071 983 12 65

Zu verkaufen 3.17

## neuwertige Bienenstock- Waage

(Söhnle) 55 × 41 cm

Telefon 044 869 00 63

Zu verkaufen 3.18

## Carnica-Völker

auf CH-Mass

Telefon 052 315 29 57

Zu verkaufen 3.19

## elektr. Honigschleuder

Chromstahl, radial, Zeitschalter  
neuwertig, Fr. 1000.–

Telefon 081 422 35 22

Zu verkaufen 3.21

## Blüten- und Waldhonig

20 kg/Kessel Fr. 17.–/kg

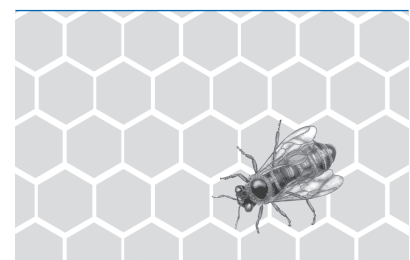
Telefon 079 620 01 41

Zu verkaufen 3.22

## Bienenvölker

günstig

Telefon 062 891 79 40





Zu verkaufen 3.20

## Carnica Leistungsvölker Kö 2006

Stamm Dr. Wurm

CH Brut und Honigrähmli fertig  
gedrahtet, St. Fr. 1.60  
Rückstandsfreie Mittelwände mit  
Zertifikat per kg Fr. 20.–  
Imkerei/Zuchtbetrieb Swissgarantie  
geprüft

F. Schulermandl  
Tel./Fax ab 19 Uhr 056 496 81 81  
E-Mail: [Bienenfranz@greenmail.ch](mailto:Bienenfranz@greenmail.ch)

Zu verkaufen 3.23

## Bienenvölker

Carnica CH

Telefon 056 633 40 22

Zu verkaufen 3.24

## 15 Magazin

zum Teil neuwertig,  
deutsch – normal

Telefon 056 441 24 58

Zu verkaufen 3.25

## neuer Bienenwanderwagen

im Aufbau bis max. 16 Völker ohne  
Inventar und Kasten

Telefon 041 458 15 25

Zu verkaufen 3.26

## einige Bienenvölker

Carnica, ohne Kasten, gegen Varroa  
behandelt.

Telefon 061 761 69 33

Zu verkaufen 3.27

## kontrollierter Ostschweizer Blütenhonig

20 kg Kessel Fr. 16.–

Telefon 079 236 23 69

Zu verkaufen 3.29

## 12 Zander-Beuten

Styropor 9 Waben

## Carnica-Völker

CH-Mass auf 8 Waben

## Bienenwanderwagen

Platz für 20 Völker

Telefon 079 670 66 73

Zu verkaufen 3.31

## 6 Völker

inkl. Kasten à Fr. 150.– (Landrasse)

Telefon 044 860 44 95

Zu verkaufen 3.33

## Standvölker/Ableger CH (Carnica)

Telefon 071 622 58 31, ab 18 Uhr

Günstig zu verkaufen 3.34

## 6–10 Bienenvölker

mit oder ohne CH-Bienenkasten 2 1/2

Telefon 062 871 36 05

Zu verkaufen 3.35

## einige Bienenvölker

auf Frühjahr 2007, Schweizermass

Telefon 026 925 88 82

Zu verkaufen 3.36

## Blüten- und Waldhonig

mit Kontroll-Zertifikat

Telefon 052 317 13 49

Zu verkaufen 3.37

## einige Carnica-Jungvölker

für Zander- oder Dadantsystem,  
Zuchtköniginnen 2006, varroa-  
behandelt, sehr gut eingewintert.

Telefon 041 450 24 92

Zu verkaufen auf Bestellung 3.30

aus gutem Massivholz  
neue 2 1/2 14 oder 16 Waben,

## CH-Bienenkästen inkl. Flugbrett

Deckbrett, alle Fenster und Keil

Fr. 210.–

Dadantkästen Fr. 210.–

Brutrahmen Fr. 1.20

Honigrahmen Fr. 1.–

Wabenschrank 1, 2 und 3 Fächer,  
sehr attraktive Preise.

Telefon 078 865 84 26

Zu verkaufen 3.42

## 2 Bienenhäuser

im Emmenthal, Gemeinde  
Walkringen (gleiche Parzelle)  
1. Bienenhaus mit Schleuderraum  
16 CH-Kästen Doppelbeuten mit  
9 Völkern belegt

2. Bienenhaus 12 CH-Kästen  
2 1/2 Beute ohne Völker

Inklusiv Inventar und Völker, guter  
Standort, sehr guter Zustand.

Tel. 031 809 26 56, 079 449 83 13

Zu verkaufen 3.28

## feiner Weisstannenhonig

aus dem Schwarzwald, mit Untersu-  
chungsbefund

Imkermeister Horst Rosewich  
Telefon 0049 7824 661523 (mit AB)  
E-Mail [bienenrose@web.de](mailto:bienenrose@web.de)  
Raum D-77933 Lahr/Schwarzwald,  
ca. 150 km ab Basel

Gesucht 3.38

## ein Elektromotor

für Radial-Honigschleuder und  
eine Mittelwandgiessform

Angebote bitte an Emanuel Hörler,  
Telefon 071 877 33 47



## Segeberger- und Combi-Styroporbeute Neu Nicot Dadant Magazin



**Kunststoffwaben:** DNM, Zander und Dadant Honigwabe  
Abdeckungshobel und Messer, Klärsieb, Abfüllkessel,  
Melitherm Abfüllautomat Nassenheider,  
**Zuchtsystem Nicot** **Zuchtkästli**  
**CH-Kasten und Dadant Magazin in Wymuth**  
**CH-Kasten mit Pollenfalle**

Öffnungszeiten nach telefonischer Vereinbarung. Verlangen Sie Preisliste und Katalog.

**Fr. 132.50**

Lieferumfang: Boden, Brutzarg,  
2 Honigzargen, Futterzarge und  
Deckel.

[www.bienen-roth.ch](http://www.bienen-roth.ch)

[www.pollen-schweiz.ch](http://www.pollen-schweiz.ch)

## Wann kommt der BIENEN-MEIER-Katalog 2007?

Unser aktueller Katalog 2006/2007 ist bereits zum 5. Mal für zwei Jahre hergestellt worden. Deshalb erhalten Sie von uns dieses Jahr keinen neuen Katalog per Post zugestellt. Die publizierten Preise sind bei 99% der Produkte unverändert gültig.

Falls Sie unseren Katalog verlegt haben oder ein weiteres Exemplar wünschen, rufen Sie uns an oder senden ein E-Mail.

### Preissituation für 2007

Die ausserordentliche Situation auf vielen Rohstoffmärkten zwingt viele Lieferanten dazu, die Preise laufend anzupassen. Davon sind vor allem die Artikel aus Chromstahl (z.B. Honigschleudern, Abfüllkessel usw.) betroffen. Mit der Herausgabe eines 2-jährigen Kataloges sparen wir die hohen Druck- und Versandkosten für das laufende Jahr. Dies ermöglicht uns, die meisten Preisaufschläge, mit wenigen Ausnahmen, aufzufangen und so für ein stabiles Preisniveau zu sorgen.

### Porto- und frachtfrei

Wir sind überzeugt, dass wir Ihnen auch dieses Jahr ein faires Preis-/Leistungsangebot bieten werden. Dazu zählen unsere regionalen **BIENEN-MEIER-Verkaufsstellen**, wo Sie porto- und frachtfrei eine Auswahl von Artikeln aus unserem Sortiment kaufen können.

### Altwaben-Rückgabe

Als Sammelstelle für das Altwabenmaterial erbringen unsere Verkaufsstellen eine weitere, für Sie kostenlose Dienstleistung.

### BIENEN-MEIER-Verkaufsstellen in der Deutschschweiz

Agi Schatt	8852 Altendorf SZ	055 442 45 05
Ruedi Feuerle	9320 Arbon-Stachen TG	071 446 84 93
Matthias Schmid	8254 Basadingen TG	052 657 10 28
L. u. Heiri Lang	6294 Ermensee LU	041 917 25 79
A. u. Heini Joos	7306 Fläsch GR	081 302 36 67
J. u. M. Frei	3232 Ins BE	032 313 32 03
R. u. René Kohler	4933 Rütshelen BE	062 922 38 24
Maria Silvestri	7542 Susch GR	081 862 29 18
Rosmarie Krättli	3052 Zollikofen BE	031 911 54 46

### Wiederverkäufer mit BIENEN-MEIER-Sortiment

5073 Gipf-Oberfrick	LANDI, Gipf-Oberfrick	062 871 24 17
4242 Laufen	LANDI REBA AG	061 765 40 40



Fahrbachweg 1, 5444 Künten  
 Telefon 056 485 92 50  
 Fax 056 485 92 55  
[www.bienen-meier.ch](http://www.bienen-meier.ch)

api  medi

## Schnäppchen im März

### Styropor-Franken-Beute

Zander, DNM, Dadant Blatt  
 Komplett mit Boden, Deckel, 3 Zargen,  
 Einlage und Diagnoseboden, fix fertig  
 gestrichen + Wandergurt

Fr. 180.-/Stück

Achtung im März + April

10 Beuten für 9 oder

Toppreis: 20 Beuten für 17

## Bienenpflege mit BeeVital Top Aktuell im März + April



10-20 ml pro Volk und Pflege  
 einfachste Anwendung  
 hohe Zuverlässigkeit  
 wiederholt einsetzbar  
 für Jungvölker  
 für alle Völker ausserhalb  
 der Honigtrachtzeit  
 übers ganze Jahr wirksam ab 8°C

## Wabenrahmen fix fertig gedrahtet

Zander, DNM, CH Brut + 1/2  
 Dadant Blatt Brut + 1/2, MiniPlus  
 z.B. CH Brut Fr. 2.25/Stück

Achtung: Schleuderfestival im April!  
 Top Produkte zu Top Konditionen

Rufen Sie uns an:

**071/374 29 65**

apimedi GmbH

Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil

[www.apimedi.ch](http://www.apimedi.ch)

Der VSI-Katalog 2007 liegt dieser Zeitung bei. Weitere Exemplare liegen bei Ihrem VSI Fachhändler auf! Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



[vsi-schweiz.ch](http://vsi-schweiz.ch)

Haben Ihre Bienen noch genügend Futter?

Ihr regionales VSI Fachgeschäft liefert den Futterteig in verschiedenen praktischen Einzelportionen oder "en Bloc"!

Ihr offizieller VSI-Fachhändler:

Bern: P. Linder Chur: Imkerhof Derendingen: apirama gmbh Diegten: P. Blapp Erlenbach: Apiline GmbH  
 Monthey: Rithner & Cie Müllheim: H. Frei Niederbipp: R. Gabi Pieterlen: IB FEMA GmbH Sattel:  
 K. Schuler Schönegrund: A. Büchler Sempach: M. Wespi Winikon: Biene AG Winterthur: R + M Ruffner



## VITALIS® Eiweissfutterteig – das Lebenselixier für jedes Bienenvolk!

Wollen auch Sie starke und gesunde Bienenvölker, dann brauchen sie jetzt Ihre Unterstützung für den Frühlingsaufbau. Sorgen Sie für eine ausreichende Eiweissnahrung (Pollen und Honig). Das fördert die Bau- und Bruttätigkeit. **Auch wir Menschen brauchen Eiweiss, Kohlenhydrate, Vitamin- und Mineralstoffe.**

**Was machen Ihre Völker, wenn es in 40–50 Tagen blüht?**

### VITALIS® Eiweissfutter

Mit Vitalis® haben Sie es in der Hand, Ihren Bienenvölkern etwas Gutes zu tun und für eine ausreichende Eiweissnahrung zu sorgen. **Geben Sie jedem Bienenvolk 1–2 kg.** Der ständige Futterstrom aktiviert die Legetätigkeit der Königin. Starke Völker bringen mehr Honig und bezahlen Ihnen die «Frühlingsinvestition» mit einer guten Ernte.

**1001 VITALIS® für CH-Kasten**

**1005 VITALIS® für Magazin-Beuten**

pro kg Fr. 7.90/ab 10 kg Fr. 7.50/ab 20 kg Fr. 7.30

Bessere Auswinterung und schnellere Frühjahrsentwicklung mit VITALIS® Eiweissfutterteig!



## Jetzt brauchen die Bienen Ihre Unterstützung mit SALIXAN®!

Die Flugbienen holen Wasser und Pollen ins Bienenvolk. Fast jeden Frühling sind viele natürliche Pollenspenden für die Bienen nicht mehr von grossem Nutzen, weil das Wetter «verrückt» spielt.

**SALIXAN® Pollenersatz** ist dem natürlichen Pollen ähnlich. Er unterstützt das Pollenangebot und ist deshalb sinnvoll und nützlich. **Salixan® lockt die Bienen durch seine Aroma- und Duftmischung zu kurzen Ausflügen.** Dank der feinen Pulverform wird Salixan® wie natürlichen Pollen von den Bienen «gehört». Schaffen Sie gute Voraussetzungen für die Flugbienen.



**1030 SALIXAN® in 2 kg-Packungen, pro kg Fr. 8.–/ab 10 kg Fr. 7.60**

**Futterempfehlung:** 2–4 kg Salixan® reichen für einen Bienenstand mit 10–12 Völkern. Ausführliche Anwendungshinweise erhalten Sie mit jeder 2 kg-Packung.

Alles für die Bienenzucht

**BIENEN  
MEIER KÜNTEN**

Bienen sind unser Leben

Fahrbachweg 1, 5444 Künten

Telefon 056 485 92 50

Fax 056 485 92 55

www.bienen-meier.ch

Alle Informationen  
betreffend der  
Werbemöglichkeiten in der Bienen-Zeitung  
finden Sie auch unter  
[www.lenzinundpartner.ch](http://www.lenzinundpartner.ch)

Zu verkaufen 3.39

### gepflegte Carnica-Bienenvölker

CH-Mass

Telefon 056 493 24 89

Zu verkaufen 3.40

### Honigschleuder

mit Motor, Ablegerkästen, günstig

Telefon 032 665 26 75

Suche 3.41

### Occasions-Stockwaage und Occasions-Schleuder

Thomas Kiener

Telefon 062 961 69 79/961 68 60



Bienenhäuser  
Element-Bau  
**Fritz Bieri**  
3537 Eggwil  
Tel. 034 491 12 61  
[www.bieri-holzbau.ch](http://www.bieri-holzbau.ch)

# Frisch gestrichen!



Unser Sortiment für den Imkerbedarf hat einen «neuen Anstrich» erhalten.

Bestellen Sie noch heute:

- Individuell bedruckbare Honig-Etiketten in zwei Grössen.
- Neue, moderne Gläserdeckel
- Geschenktaschen
- Qualitäts-Siegel\*

Weitere Infos auf [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)

\*Bedingt die Teilnahme am VSBV Honig-Qualitäts-Siegelprogramm.